

Bote von der Ybbs.

Beitrag

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 39 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 30. September 1927. 42. Jahrg.

Hindenburg.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Sein Name ist auf ewig mit den stolzeften Erinnerungen des deutschen Heldentampfes gegen eine Welt von Feinden verknüpft. Im größten aller Kriege, in dem furchtbarsten Kampfe, den je ein Volk um Sein oder Nichtsein führte, erstand in ihm dem deutschen Volke ein Heerführer, dessen Namen die Geschichte neben den größten Kriegshelden aller Zeiten nennen wird. Blätter unergänglichen Ruhmes haben unter seiner Führung die deutschen Heere erstritten, im Felde ungeschlagen gingen Deutschlands Kämpfer aus dem gewaltigen Kriege hervor.

Nicht die Waffen, andere, bis nun fremde Kräfte beendeten das große Ringen. Stunden der furchtbarsten Gefahren brachen über Reich und Volk herein. Da trat er, der Generallistimus des Kaisers, in die Dienste der jungen Republik und in Ordnung und Ruhe führte er das größte aller Heere, das Deutschlands Söhne je gebildet hatten, in die Heimat zurück. Sein Name tat damals Wunder, sein pflichtgetreues Ansharren bewahrte Deutschland vor dem Schredlichsten.

Jahre vergingen, das erste freigewählte Oberhaupt der deutschen Republik schloß die Augen in einer Zeit schweren inneren Haders und gräßlicher Zerrissenheit im deutschen Volke. Da kam Hindenburgs dritter großer Tag: Millionen und Millionen deutscher Männer und Frauen, die Mehrheit des deutschen Volkes, wählten ihn zum Führer. Und Hindenburg, der greise Feldherr, folgte dem Ruf seines Volkes in soldatischer Treue. Als Reichspräsident waltete er nun klug und weise des höchsten Amtes, das das neue Deutsche Reich kennt, und vor seiner staatsmännischen Weisheit begannen sich allmählich auch die zu neigen, die ihm ihre Stimme versagten.

Verehrungswürdig ragt Hindenburg in unsere Zeit wie eine Gestalt aus fernen Tagen und doch verkörpert er, der nun die Schwelle höchsten Greisenalters betritt, die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und aus dem befreienden Wort, das er vor wenigen Tagen an der Stätte seines alten Ruhmes sprach, klingt es wie das Ahnen einer neuen besseren Zeit.

Man feiert ihn in diesen Tagen allüberall in deutschen Landen. In seinem Helden und Führer ehrt Deutschland, das wiedererwachte, sich selbst. Hindenburgs Name gehört der deutschen Geschichte, dennoch wirkt und waltet er unter uns, — ein leuchtendes Symbol deutscher Kraft und deutscher Treue.

In zwölfter Stunde.

Zu unserem in Folge 35 vom 2. September unter obiger Ueberschrift erschienenen Artikel erhalten wir von der Freien Gewerkschaft der österreichischen Bundesgendarmerie unter Hinweis auf den § 23 des Preßgesetzes folgende Berichtigung:

„Es ist unrichtig, daß die Freie Gewerkschaft der österreichischen Gendarmerie ihre Kollegen bei der Sicherheitswache als Leichenfledderer bezeichnet hat.“

Richtig hingegen ist, daß die Freie Gewerkschaft der österreichischen Gendarmerie ihre Kollegen bei der Sicherheitswache nicht als Leichenfledderer bezeichnet hat.“

Es ist eine bekannte Tatsache, daß man unter dem gegenwärtig in Geltung stehenden Preßgesetz alles „berichtigen“ kann. Die Freie Gendarmeriegewerkschaft hat diese Gelegenheit wahrgenommen und will damit scheinbar dartun, als sei die Bezeichnung „Leichenfledderer“, die doch tatsächlich in der hinausgegebenen „Mitteilung Nr. 2“ der Freien Gewerkschaft der österreichischen Bundesgendarmerie vom 20. Juli 1927 zweimal vorkommt, eine freie Erfindung. Wer ist damit gemeint, wenn es dort wortwörtlich heißt: „Heute ist es zu erkennen, daß unser Staat, unsere Republik in den Tagen des Entsetzens haarstarr am Rande des Abgrundes vorbeiging. Glücklicherweise gelang es allen politischen Parteien die radikalen Elemente zurückzudrängen und den Bürgerkrieg zu vermeiden, von dessen Schrecken Wien am 15. Juli eine Ahnung bekam.“ Unsere Aufgabe ist es, allen Kollegen ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit Tatsachen zu übermitteln, die allein geeignet sind, Beunruhigung zu vermeiden und die Beamten von falschen Schlüssen zu bewahren. Bedauerlicherweise gibt es Menschen, die bar jedweden Pietätsgefühles die nachzitternde Erregung des österreichischen Volkes dazu benutzen wollen, um ihre Geschäfte besorgen zu können. Allen voran die sich christlich nennenden Gewerkschaften. (Und die Brandreden sozialdemokratischer Bonzen bei der Totenfeier und am Grabe der Opfer und die Haß- und Hektampagne der „Arbeiterzeitung“, die sofort einsetzte, das sind wohl die Zeichen tiefen Pietätsgefühles? D. Schrftl.) Das Elend der Hinterbliebenen und das vergossene Blut ist diesen Menschen nicht heilig genug, um wenigstens in den Tagen bis zur Beerdigung der Todesopfer der Katastrophe ihre gewohnte Waffe der Lüge ruhen zu lassen. Ihre parteipolitische Verbohrtheit

geht so weit, daß sie die freien Gewerkschaften für das Unglück verantwortlich machen wollen und darüber hinaus eine einzelne politische Partei. Auch der Reichsverband der öffentlichen Angestellten sah sich bemüht, in einem Aufruf die Beamten zur Pflichterfüllung zu mahnen, als ob es des Aufrufes dieses Vereines je bedürft hätte, um die österreichischen Beamten zur Pflichterfüllung zu verhalten. Es drängt sich uns da das bittere Wort vom „Leichenfledderer“ auf die Lippen.“ Weiter heißt es in der „Mitteilung“: „Wir erheben zur Stunde, ungeachtet unserer Wahrnehmungen keinerlei Vorwürfe. Wir bitten nur unsere Kollegen, sich durch Behauptungen gewissenloser Gewerkschafts- und Parteimacher nicht irritieren zu lassen. Ruhig den Gang der Untersuchung abwarten, denn die Freien Gewerkschaften der Wachebeamten werden alles daran setzen, um eine restlose Schuldigenfeststellung zu ermöglichen. Die gegnerischen Organisationen scheinen Grund zu haben, noch vorher ihr Schäfchen ins Trockene bringen zu müssen. Lasset euch durch Hezer nicht beunruhigen, die im Zusammenhange mit den Lügen über eine politische Partei, die als rot verschrundene Gewerkschaft und den Verband der Bundesicherheitsexekutive schädigen wollen. Mit „Leichenfledderer“ sollen sich aufrechte Gendarmen nicht einlassen.“

Wo diese Beschimpfung hinzielt, ist doch so klar, daß zehn Berichtigungen sie nicht anders deuten können.

Im Anhang zu der obigen Berichtigung will die genannte Gewerkschaft aber noch ein übriges tun und stellt fest, daß die Freien Gewerkschaften mit der sozialdemokratischen Partei nichts zu tun haben. Das glaubt doch heute kein Mensch mehr, am wenigsten die Führer dieser „freien“ Gewerkschaften selbst. Die Einheit von Partei und Gewerkschaft wird von den Führern der Sozialdemokraten heute ja schon ganz offen zugestanden, wie dies durch Abg. Dr. Ellenbogen auf dem kürzlich abgehaltenen Metallarbeiterverbandstage geschehen ist. Er sagte dort u. a.: „Wir können von uns, von der österreichischen Bewegung sagen, daß sie das Prinzip der Verbindung zwischen gewerkschaftlicher und politischer Bewegung wohl am vollkommendsten durchgebildet hat. Obwohl wir ganz genau wissen, daß gewerkschaftliche und politische Bewegung jede ihre eigenen Gesetze hat und jede nach diesen eigenen, naturgewachsenen Gesetzen ihr Leben fristen muß, ist trotzdem die Verbindung zwischen diesen beiden Beinen, auf denen die proletarische Bewegung vor-

Hindenburg-Feier

Sonntag den 2. Oktober 1927, halb 11 Uhr vormittags auf dem Oberen Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs

Deutsche ohne Unterschied der Partei

ehrt durch eure Teilnahme den greisen Feldherrn, den Schirmherrn Deutschlands,

Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul v. Hindenburg

Alle Teilnehmer

versammeln sich um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr vormittags vor der Turnhalle (Poststeinerstraße). Die Kundgebung findet bei jeder Witterung statt!

Samstag den 1. Oktober 1927 bei anbrechender Dunkelheit Höhenfeuer!

Unserer heutigen Folge liegt der Winterfahrplan der österreichischen Bundesbahnen bei.

wärtschreitet, so innig, so vollkommen durchgebildet, daß man wohl sagen kann, daß diese beiden Bewegungen einen einzigen Organismus bilden. Indem die gewerkschaftliche Bewegung sozusagen den Mutterboden darstellt, auf dem sich die politische Bewegung aufbaut, vermeidet die politische Bewegung die große Gefahr, sich von dem proletarischen Mutterboden zu entfernen.“ Und da will man den innigen Zusammenhang zwischen der sozialdemokratischen Partei und den „freien“ Gewerkschaften noch immer leugnen?

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bekanntlich eröffnete der englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere eine heftige Kampagne gegen die Tschchoslowakei zu Gunsten Ungarns. Er tritt für die Befreiung der magyarischen Sprachgebiete, die sich im Verbands der Tschchoslowakei und Rumäniens befinden, ein. Dadurch ermutigt, versuchten nun die Ungarn für die Rückgabe des Burgenlandes Stimmung zu machen. Sie erhielten hier aber eine unzweideutige entschiedene Absage. Diese Absage hätten sich die Magyaren ersparen können und sie hätten dies leicht voraussehen können. Denn Lord Rothermere tritt in allen seinen Aufsätzen dafür ein, daß jene Gebiete, die das geschlossene magyarische Sprachgebiet ausmachen, soweit sie durch den Trianoner Friedensvertrag an die Tschchoslowakei, Rumänien oder Südslawien fielen, mit Ungarn wiedervereinigt werden. Dieser Meinung ist auch das deutsche Volk, das nicht nur für sich das Selbstbestimmungsrecht verlangt, sondern es auch allen übrigen Völkern gönnt. Aber gerade deswegen werden alle Erörterungen über das künftige Schicksal des Burgenlandes, was seine staatliche Zugehörigkeit betrifft, von uns abgelehnt. Denn das Burgenland ist ein deutsches Land, das ebenso zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet gehört wie die bei den Ungarn verbliebenen Städte Udenburg, Ungarisch-Altenburg, Wieselburg, Güns, St. Gotthard und eine Reihe anderer Orte Deutschwestungarns, auf die das deutsche Volk ebenso wenig verzichtet wie auf Südtirol, Deutschböhmen, Südmähren usw.

Deutschland.

Hindenburgs mannhafte Rede hat natürlich lebhaften Widerhall in aller Welt gefunden. Nicht nur die in- und ausländische Presse befaßte sich damit, sondern auch die Staatsmänner der Entente reagierten darauf in meist recht gehässiger Form. Erfreulich ist, daß der deutsche Außenminister entschieden für Hindenburg eintrat. Er erklärte in einem Interview wie folgt: „Ich bin nicht nur überrascht, sondern es wundert mich, daß die Rede des Reichspräsidenten Hindenburg bei der Einweihung des Denkmals in Tannenberg in so hohem Maße als Sensation wirkte. Die Rede bringt nichts anderes, als was bereits vorher z. B. von Reichskanzler Marx am 29. August 1924 und von mir selbst in meiner Eigenschaft als Außenminister in Haag in Westfalen unter der Präsidentschaft Eberts während des Ruhrkonfliktes in viel schärferer Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Im übrigen dürfte die Rede durch die Umstände und die Entwicklung der Situation in der letzten Zeit begreiflich sein. Man muß auch beachten, daß in Deutschland weit weniger als in Frankreich derartige Denkmaleinweihungen von Ministerreden begleitet werden. In Frankreich wird ständig auf die Kriegserinnerungen und die Vergangenheit zurückgegriffen. Reichspräsident von Hindenburg hat seitdem er im Amte ist, meines Wissens kein einziges Denkmal, das dem Krieg gewidmet ist, eingeweiht. In Tannenberg wurde sein Werk gefeiert, ein Werk, das mit seiner Persönlichkeit auf das Innigste verbunden ist. Hindenburg befand sich in Tannenberg auf historischem Boden, wo sich alle Kriegsergebnisse, die seinen Namen verherrlichen, sozusagen vor seinen Augen entwickelten. Dazu möge in Betracht gezogen werden, daß Hindenburg in wenigen Wochen gemeinsam mit dem ganzen deutschen Volk seinen 80. Geburtstag begehen wird. Das ist ein Alter, das in der Bibel als Grenze für den Menschen gilt. Hindenburg fühlt, daß er eines Tages über sein Leben und seine Handlungen Rechenschaft vor der Gerechtigkeit des Schicksales wird ablegen müssen. Was er in Tannenberg sagte und vor den Generalen betonte — daß die deutsche Armee in den Krieg gezogen ist mit reinem Herzen und reinen Händen und das deutsche Volk gegen die ihm drohenden Gefahren verteidigte — das alles ist eine gemeinjamte Ueberzeugung aller Deutschen. Hindenburg wandte sich erneut bei dieser Gelegenheit gegen die gegen das deutsche Volk gerichtete Anklage, den Krieg grausam geführt zu haben. Ich brauche die Franzosen nicht daran zu erinnern, daß in der letzten Zeit in Frankreich Reden geführt worden sind, die Hindenburg zu dieser Sprache herausgefordert haben. Im übrigen ist der Höhepunkt der Rede des deutschen Reichspräsidenten die Forderung, die bereits hunderte Male zum Ausdruck gebracht wurde, daß ein unparteiisches Schiedsgericht prüfen und feststellen soll, was sich im Sommer 1914 hinter dem diplomatischen Notenwechsel zugetragen hat.“

Tschchoslowakei.

Die politische Landesverwaltung für Böhmen hat die Gemeindevahlen für die Hauptstadt Prag für den 16. Oktober ausgeschrieben. Gewählt werden zusammen 100 Mitglieder der Zentralvertretung. Die Kandidatenlisten sind beim Magistrat bis längstens 2. Oktober einzurei-

chen. Gleichzeitig wurden die Gemeindevahlen für das ganze Gebiet der Tschchoslowakei für jene Orte, wo die Wahlperiode der Gemeindevvertretung abgelaufen ist, für Sonntag den 16. Oktober ausgeschrieben. Eine Reihe von großen Städten wird am 16. Oktober aber nicht wählen. Die Orte, die ihre Gemeindevvertretung am 16. Oktober wählen, sind etwa 70 v. H. aller Orte der Tschchoslowakei.

Jugoslawien — Bulgarien.

Die jugoslawische Regierung hat ihren Gesandten in Sofia angewiesen, der bulgarischen Regierung eine Note zu überreichen, worin deren Aufmerksamkeit auf die in der letzten Zeit entwickelte verbrecherische Tätigkeit der Komitatshandeln auf jugoslawischem Gebiet gelenkt wird. Diese Komitatshandeln seien bulgarische Untertanen. Die bulgarische Regierung wird ersucht, Maßnahmen zu treffen, damit solchen Zwischenfällen, die die jetzt angebahnten guten Beziehungen zwischen Jugoslawien und Bulgarien ernstlich gefährden könnten, ein Ende bereitet werde. In jugoslawischen politischen Kreisen erklärt man, daß die Note in recht herzlichem Tone abgefaßt sei und keinerlei ernstere Konflikte zwischen den beiden Ländern nach sich ziehen werde. Man hofft, daß die bulgarische Regierung oder mindestens jener Teil der bulgarischen Regierung, der sich aufrichtig für eine Verständigung mit Jugoslawien einsetzt, tatsächlich Maßnahmen treffen wird, die die weitere Tätigkeit der Komitatshandeln unmöglich machen.

Rumänien.

In Rumänien soll eine Umbildung des Kabinetts bevorstehen. Der gegenwärtige Finanzminister Vintila Bratianu soll das Kriegssportefeuille übernehmen, Außenminister Titulescu hingegen Finanzminister werden. Der Wechsel sei notwendig, weil Ministerpräsident Ionel Bratianu zur Ueberzeugung gelangt ist, daß Rumänien keine Auslandsanleihe erhalten könne, solange die Finanzpolitik des Landes durch seinen Bruder Vintila geleitet wird.

Griechenland.

Wie aus Athen gemeldet wird, wurden etwa 40 Unteroffiziere und Soldaten der Garnison Athen unter der Anschuldigung verhaftet, daß sie an einer aufrührerischen Bewegung beteiligt seien, die gleichzeitig in Athen und Saloniki ausbrechen sollte. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Flieger, deren Apparate mit Flugschritten zugunsten Pangalos beladen waren. Zahlreiche Anhänger des ehemaligen Diktators wurden festgenommen. Die Garnisonen der beiden Städte sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden. Ein Teil der Verhafteten wird nach den Inseln des Ägäischen Meeres deportiert werden.

Irland.

Nach dem nun vorliegenden endgültigen Ergebnis der Wahlen haben die Regierungsparteien 79 Sitze erhalten, einschließlich von 12 Unabhängigen und 6 Mitgliedern der Farmerpartei. Die Opposition erhielt 73 Mandate, die sich folgendermaßen verteilen: Die Republikanische Partei de Valeras 57, Arbeiterpartei 13, Nationale Liga 2, Gewerkschaft der Arbeiter 1 Mandat. Der irische Ministerpräsident Cosgrave erklärt, die Regierung des Landes weiterzuführen zu wollen. Infolge der geringen Mehrheit der Regierungsparteien wird angenommen, der Ministerpräsident werde vielleicht eine Verbindung mit Angehörigen der Arbeiterpartei suchen.

Spanien.

Das Madrider Amtsblatt veröffentlicht die von der Regierung dekretierte Hausordnung für die Nationalversammlung, die in erster Linie wegen der außergewöhnlichen Machtvollkommenheiten des von der Regierung ernannten Präsidenten bemerkenswert ist. So ernannt der Präsident die Kommissionsmitglieder, verteilt die Arbeit selbstständig an die Kommissionen und kann selbst, wenn er es für notwendig hält, den Vorsitz in jeder Kommission übernehmen. Er darf Tribünenbesucher verhaften lassen. Er ist verpflichtet, jedes Abshweifen der Redner von der Sache, das zu Opposition führen könnte, zu unterbinden. Jede Kränkung für den Thron, die Versammlung und die Regierung kann gegebenenfalls sofort von der Versammlung abgeurteilt und bis zu Mandatsverlust gehandelt werden. Stimmenthaltung bei der Abstimmung ist untersagt; bei Gleichheit der Stimmen entscheidet der Präsident. Bei den regelmäßig erscheinenden Sitzungsberichten ist der Präsident berechtigt, ihm zur Veröffentlichung ungeeignet erscheinende Reden teilweise oder ganz zu unterdrücken. Die allgemeine Arbeiterunion sowie die sozialistische Partei haben Landestagungen für den 6. und 8. Oktober zwecks Entscheidung über die Teilnahme an der Nationalversammlung einberufen.

Ägypten.

Die Haltung Englands in der Frage der Ägypten zu gewährenden Konzessionen hat sich fast über Nacht von Grund auf geändert. An Stelle der ursprünglich stark betonten Bereitschaft zu erheblichen Zugeständnissen an das ägyptische Nationalgefühl ist jetzt eine ebenso stark betonte Intransigenz in der Wahrung der britischen Interessen getreten. Dieser plötzliche Frontwechsel hat eine Reihe von Gründen. In erster Reihe spielt hierbei die moralische Schwächung der ägyptischen Nationalisten durch den Verlust ihres Führers Zaghlul Pascha eine Rolle. Nicht weniger stark aber wird die Haltung Englands von einer beginnenden Rivalität gegen Italien beeinflusst. Die Versuche Italiens, seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Ägypten

auszudehnen, die während des Italienbesuches von König Fuad mit großem Eifer betrieben wurden, haben in London starken Anstoß erregt. Nach Informationen von gut unterrichteter Seite kommt es der englischen Diplomatie allmählich zum Bewußtsein, daß Italiens Einfluß im mittleren Osten in letzter Zeit stärker geworden ist, als es den englischen Interessen wünschenswert erscheint. England wird nach den Konzessionen, die es Italien an der Adria, in Albanien, Arabien und Abessinien gemacht hat, nicht mehr gestatten, daß Italien sich in irgend einer Form in Ägypten festsetzt. England wird deshalb in der Frage der Kontrolle des Suezkanals jedes Entgegenkommen an die nationalen Forderungen Ägyptens ablehnen.

Syrien.

Der Sieg Frankreichs über die Druzen scheint kein nachhaltiger zu sein. Es wird berichtet, daß sich ein Komitee gebildet hat, das entschlossen daran gehen will, den Kampf gegen Frankreich fortzuführen. Der Sitz des neuen Komitees ist nach Nabah in Transjordanien verlegt worden, wo Sultan Al Atrach mit seiner Gefolgschaft Zuflucht gefunden hat. Es besteht aus drei Druzen und drei Syrern mit Scheich Emir Abdel Arslan, einem der unerföhllichsten Gegner Frankreichs, als Vorsitzenden. Die Einigung ist ein Sieg der radikalen Elemente in der syrischen Freiheitsbewegung, da die aus allen Teilen der islamitischen Welt noch immer reichlich fließenden Spenden von den neuen Verwaltern zweifellos für die Organisation eines neuen syrischen Aufstandes Verwendung finden werden.

China.

Nach englischen Meldungen ist Tschangkaischek in Nanking wieder zur Macht gelangt. Die dort abgehaltene Konferenz hat den Entwurf zu einer Verfassung ausgearbeitet, demzufolge ein Exekutivkomitee von 46 Mitgliedern und eine obere Kammer eingesetzt werden soll. Für militärische Zwecke, insbesondere für den Krieg gegen die Nordtruppen, ist ein besonderes militärisches Komitee von 60 Sachverständigen und 16 Generalen ernannt worden. Der bisherige Vertreter Chinas beim Völkerbund hat sich nach Nanking begeben und wird die Stellung eines Vizeministers für auswärtige Angelegenheiten antreten.

Bauern und Bürger, seid auf der Hut!

Von Abg. A. K. Z i p p e, Laa a. d. Thaya.

1.

Wer von Euch weiß, welcher Gefahr er entronnen ist? Keiner von Euch weiß, daß er in den Schreckentagen vom 15. bis 17. Juli 1927 nahe daran war, sein ganzes Hab und Gut zu verlieren. Kann wer von Euch ermessen, wohin die rote Internationale steuert? Laßt Euch sagen, was eine Diktatur des Proletariates, was Bolschewismus bedeutet. Rußland bestand zu vier Fünftel aus Bauern und sandte ungeheure Mengen Getreide in alle Welt. Im bolschewistischen Rußland wendet sich heute der Bauer in Not und Elend. Bauern und Bürger! Heute seid Ihr es noch. Wenn Ihr aber weiterhin so gleichgültig dahinlebt, wenn Ihr weiter die Augen schließt vor der Riesengefahr, die von Rußland kommt, ohne Aufenthalt direkt zu Euch, dann werdet Ihr am längsten Bauern und Bürger gewesen sein. Das Schreckgespenst Bolschewismus, der Nachfolger der roten Internationale, warf am 15. Juli seine Brandfackel auf den Justizpalast und hat ihn aufgefressen. Wohl gelang es diesmal den Brand zu lokalisieren, aber in der roten Führerschaft brennt es noch immer weiter, als Haßgesang gegen die Sicherheitswache, der wir die Ruhe und Ordnung verdanken und als Haßgesang gegen die Bürger und Bauern. Seht Ihr nicht den Sturm auf im roten Lager gegen alle jene, die Ruhe, Ordnung, Wiederaufbau und Arbeit wollen? Ist es kein Sturm läuten, wenn im roten Blätterwalde die Straflosigkeit der Brandstifter und Mordbrenner verlangt wird? Wenn sie die Spende für die Hinterbliebenen der ermordeten Sicherheitswachleute Schußgeld nennen? In der „Arbeiterzeitung“, dem Evangelium der verführten Arbeiter, sagt Herr Austerlitz: Veröhnung? Es gibt keine Veröhnung, es gibt nur Haß und völlige Vernichtung des bürgerlichen Systems. Deutschösterreich soll der Vorposten des russischen Bolschewismus werden, das ist das Ziel der volksfremden Führerschaft der deutschen Arbeiter. Bolschewismus, was ist das? Wer ihn kennen lernen will, liest das Buch „Der Blutausch des Bolschewismus“, geschrieben von dem Augenzeugen R. Nilostenski. Die Schlagworte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und der Wunsch nach der Herrschaft des Volkes brachten Rußland die Revolution, an der sich alle Schichten des Volkes, Arbeiter, Bürger und Bauern beteiligten. Der Zar wurde hinweggefegt und eine demokratische Republik errichtet. Doch kaum war dies geschehen, als eine Gegenrevolution einsetzte und die Rätediktatur, die Diktatur des Proletariates aufgerichtet wurde. Der Bolschewismus wickelte sich gegen Bauern, Bürger und Arbeiter, die die Herrschaft des Zaren besitzigt und die Herrschaft für das Volk erkämpft und seine Freiheit errungen hatten. Wer sich gegen den Bolschewismus stemmte, wurde gefangen genommen, in Kerkern gesperrt und von einer besonderen Kommission, der Tscheka, grausam hingeschladet. Im Freiheitsparadies Rußland wurde mit niemandem eine Ausnahme gemacht, ob Bauer, Arbeiter, Gewerksmann, Priester oder Gelehrter, alle, die Ruhe, Ordnung und

Arbeit wollten, und daher die Diktatur des Proletariats ablehnten, wurden gefangen genommen. Wochenlang hielt man die Opfer in Kellerräumen zusammengepresst wie die Heringe, ohne Nahrung und je mehr davon starben, desto lieber war das den Machthabern. Wer verdächtig war, daß er mit der glorreichen Herrschaft nicht einverstanden war, wurde eingefangen und abgeschlachtet. Wenn z. B. jemand Friß Schulze hieß und verdächtig war, Gegner der Diktatur des Proletariats zu sein, fing man in der ganzen Stadt alle, die denselben Namen hatten zusammen und mordete alle, ohne daß man sich nur die geringste Mühe machte, den einen, der beschuldigt war, herauszufinden, oder sich zu überzeugen, ob er bei den Eingefangenen dabei sei. Arbeiter, die für die Vernichtung des zaristischen Militarismus gekämpft hatten und sich nun weigerten, in die rote Armee, diesem Schrecken für die Arbeiterschaft, einzutreten, wurden glatt an die Wand gestellt und erschossen. Arbeiter, die streikten, weil sie nur 8 Stunden wie überall und nicht 12 oder gar 16 Stunden arbeiten wollten, wurden kurzzeitig erschossen, und Hungerunruhen nicht mit Brot, dafür aber mit Kugeln gestillt. Kamen die sogenannten Brotkommissionen aufs Land und wollten die Bauern ihnen nicht das letzte Stück Brot und das letzte Hemd geben, dann wurden sie nackt ausgezogen und öffentlich ausgepeitscht. Hatte ein Dorf kein Brot mehr, so wurde es dem Erdboden gleichgemacht. Eine sehr beliebte Bauernfolter war das sogenannte Karussell. Man band den Bauer mit dem Kopfe nach abwärts an einen Windmühlflügel und setzte sie dann in Bewegung und zerschlug auf diese grausame Art dem Unglücklichen den Kopf.

Erkennt Ihr nun den Werdegang von der roten Internationale zum Bolschewismus? Dasselbe wie in Rußland möchte man auch bei uns treiben.

Auf zur Gegenwehr! Hinein in die Heimatwehren, den Schutz des bodenständigen Bauers und Bürgers. Gegen den Bolschewismus wir rüsten und uns gegen den Blutrausch der völkerverfälschenden Führer der betörenden Arbeiterschaft schützen.

So sieht das wahre Gesicht des Bolschewismus aus, der unser hart, der am 15. Juli seinen Anfang nahm und der in einem folgenden Aufzuge noch deutlicher vor Augen geführt werden soll.

Schmiede-Zugung.

In Herzogenburg fand gelegentlich der Stadterhebungsfeier und der Ausstellung der Schmiedetage für das Viertel ob dem Wienerwald am Sonntag den 25. ds. im Gasthause Preglhof statt. Den Vorsitz führte der Obmannstellvertreter des Reichsverbandes der österr. Schmiede Herr Robert Anhamer aus Sankt Pölten. Als Berichterstatter sprachen in der sehr gut besuchten Versammlung die Herren: Dr. Arzt des Gewerbeförderungsinstitutes der Handelskammer, Veterinärärzte Kopeleit und Dallinger aus Wien und der Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbau aus Waidhofen a. d. Ybbs. Die fachlichen Berichte über Hufbeschlag, über das Autowesen, die Steuerfrage für das Schmiedgewerbe und die Stellungnahme gegen das Pflückerwesen wurden von den zahlreich erschienenen Schmiedemeistern mit freudiger Zustimmung begrüßt. Nach der Versammlung besichtigten die Schmiedemeister die reichhaltige Ausstellung, die mustergering organisiert war.

Hindenburgfeier.

Sonntag den 2. Oktober wird unser Landtagsabg. Ing. Hugo Scherbau bei der Hindenburgfeier in Melk und in Ybbs a. d. Donau die Festrede halten.

Was fehlt Waidhofen zu einer gerne und viel besuchten Sommerfrische?

Zu obiger Rundfrage kamen uns folgende Zuschriften zu:

Soll Waidhofen sich tatsächlich emporschwingen wollen, um seinem Ruf als Sommerfrische gerecht zu werden, dann bedarf es eines modernen Bades; die Anlage bei entsprechender Ausbaurung des veralteten Bades in ein Strandbad ist sehr günstig. Desgleichen fehlt es an einem gepflegten Sport- und Tennisplatz. Vielleicht wird sich der Fremdenverkehrsverein seiner weiteren Aufgaben bewußt, wenn man ihm entgegenhält, daß solche Vereine kleinerer Orte durch ihre rege Tätigkeit viel Ersprießliches geleistet haben. Warum denn nicht in diesem reizenden Städtchen, das an Naturschönheiten so überaus viel bietet. Raffen Sie sich daher auf aus Ihrem Dornröschenschlaf und geben Sie dem Vereine Bestandeszweck.

Eine andere Stimme: „Geehrte Redaktion! Was mag dies sein, von dem es im Liebe heißt: „Glockengeläute verkündet sein Erscheinen, stehenden Fußes lenkt „Er“ seine Rosse, holde Jungfrauen bringen „Ihm“ ihre Gaben dar und verschwinden alsogleich in den Fluren?“ Nun, ich will es Ihnen verraten. Es ist dies nicht ein germanischer Gott, nicht ein mythischer Held, sondern der Mistbauer, dessen offenerherzige Funktion eigentlich wohl längst in das Gebiet der „Sage“ gehörte. In anderen Städten sind die hölzernen, feuergefährlichen und nichts weniger als geruchlosen Müllkästen längst schon durch die verschleißbaren Blechkübel des Koprohormagens verdrängt worden — und Herz

wie Nase des Waidhofners werden sich auch an ihnen hoffentlich bald ergötzen können. Was meiner Meinung nach in der liebreizenden Stadt Waidhofen fehlt, das ist ein sonniges, mit allem Komfort ausgestattetes Freibad samt Badestrand, das gewiß jederzeit viele Fremde anzulocken und zu längerem Verweilen veranlassen wird. Am Dschenplage ist den spielenden Kindern ermöglicht, ein recht ausgiebiges Sonnenbad zu nehmen, das ihre jungen Körper zu bräunen vermag; doch ist für entsprechende Abkühlung nicht gesorgt. Fließendes Wasser wäre das Idealste. Hoffentlich werden doch wenigstens schattige Bäume in den nächsten Jahren den spielenden Kindern Abkühlung gewähren, wie auch den Badenden in einem offenen Strandbade die liebe Sonne und der erwärmte Sand das Gebräuntwerden der Haut und die Abhärtung der inneren Organe ermöglichen werde.“

Dann übermittelt uns ein Leser folgendes: „... Soll der Fremdenverkehr von Waidhofen eine erträgliche Einnahmsquelle für die Stadt werden, so müssen zuerst Einrichtungen geschaffen werden, welche dem großen Reiseverkehr einen Aufenthalt in dieser Stadt angenehm erscheinen lassen. Hierzu ist aber die heutige Stadt wirtschaftlich zu schwach. Es wäre daher sehr empfehlenswert, wenn eine Vereinigung mit dem Markte Zell a. d. Ybbs angestrebt würde, um auf diese Weise eine größere wirtschaftliche Kraft zu entfalten. Es würde auf diese einfache Art ein Groß-Waidhofen entstehen, welches wirtschaftlich gestärkt an die Ausgestaltung dieses Kurortes schreiten könnte. Diese Ausgestaltung ist keine so schwierige Sache, wie sich manche vorstellen, nur muß dieselbe planmäßig vorgenommen werden. Vor allem müßte die veraltete Badeanlage im Stadtpark in ein modernes Familienbad umgewandelt werden. Nach dem Muster von Baden bei Wien oder Böslau sollte dieses Bad unter Mitbenützung des Schlosshotels ein sehenswertes Kleinod der Stadt werden. Zu diesem Zwecke wären mehrere geeignete Verbindungswege vom Hotelpark zum Stadtpark anzulegen, um auf diese einfache Art dem Bade das unerläßliche Kaffee-restaurant anzugliedern. Das Schlosshotel würde dadurch nur gewinnen und müßte den eigenen Park durch Angliederung an den Stadtpark der freien Benützung übergeben. Die zweite Frage ist die Schaffung eines modernen Kurparkes mit Salon. Auch diese Frage wäre durch grundbücherliche Verträge mit dem Hotel „zum goldenen Löwen“ einfach zu lösen. Der große Garten des Hotel Löwen wäre mit dem Konvikts-garten in eine große Parkanlage zu verwandeln, welche windgeschützt einen herrlichen Kurpark ergeben würden. Der Saal dieses Hotels wäre diesem Parke vertraglich als Kurhausaal sicherzustellen, dafür würde natürlich der jeweilige Besitzer dieses Hotels den Restaurationsbetrieb führen. Dem im Sommer nutzlos liegende Eislaufplatz wäre in eine großangelegte Tennisanlage umzugestalten. Die Anlagen am Büchenberge wären immer in tabellester Ordnung zu halten und durch Ausgestaltung des schadhafsten Weges nach Konradsheim wäre für einen weiteren schönen Ausflugsort Sorge zu treffen. Der Weg nach Konradsheim wäre ein sehr schöner Promenadeweg, wenn er entsprechend gepflegt würde. Konradsheim selbst aber eine ideale Jausenstation. Nur müßten die beiden Gastwirtschaften dort oben zeitgemäß betrieben werden. Die Wohnungsverhältnisse sind das schwierigste Kapitel in dieser Frage. Hier wäre durch eine großzügige Bautätigkeit diesem Uebel an den Leib zu rücken. Dem Musikwesen wäre zu allen Zeiten die größte Unterstützung angedeihen zu lassen und die Stadtkapelle als erstklassige Kurmusik auszugestalten. Bei schlechtem Wetter muß eben dem Fremden Konzert, Tanz, Theater und Kino usw. zur Verfügung stehen. Die Promenadenkonzerte sollten mit der Zeit eine tägliche Einrichtung werden und ein wahrer Kunstgenuß sein.“

Zum 80. Geburtstage Hindenburgs.

Der Feind im Land! Verzweiflung und Not, Raub, Plünderung, Mord, der Untergang droht! Gleich einer Riesenwalze, schwer, Drohend heran zog das Russenheer — Bei Tannenberg war die heiße Schlacht, Wo Hindenburg brach des Russen Macht.

Der Feind im Reich! Wo ist die Hand, Die sicher leitet das Vaterland, Die den bösen Geist zur Hölle schickt, Der des deutschen Volkes Sinn umstrickt — Daß wieder Recht und Ordnung erwacht, Hindenburg hat es zustande gebracht.

Die Lüge der Welt! Wie lastet sie schwer Auf des Deutschen seit jeher blanken Ehr', Daß Deutschland schuld am Kriege sei, Hindenburg kündigt es offen und frei —

„Wir kämpften ehrlich für Heimat und Herd, Wir führten mit reinen Händen das Schwert.“

Zum Geburtstagsfest nimm von uns an Den Dank für alles, was Du getan Für's Volk, das in Ehrfurcht vor Dir sich beugt, Bewundernd vor Deinem Geiste sich neigt — Und brausend hallt's durch die deutsche Welt: „Heil Hindenburg, Dir, Du Edler, Du Held!“

Hubert Reimann.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 2. Oktober findet um 1/2 10 Uhr vorm. ein Gustav Adolf-Festgottesdienst statt (im Vetsaal des alten Rathauses). Die Waidhofener evangel. Gemeinde hat die Ehre, einen Vertreter des Gustav Adolf-Vereines, auf der Rückreise von der Grazer Festtagung befindlich, bei sich zu begrüßen. Herr Pfarrer Eckardt aus der alten Kaiserstadt Worms wird den Festgottesdienst halten. Zu dieser außerordentlichen Veranstaltung wird herzlich eingeladen.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Der Verein beteiligt sich an der Sonntag den 2. Oktober stattfindenden Hindenburgfeier, weshalb die Mitglieder ersucht werden, sich vollzählig um 1/2 10 Uhr vormittags in der Poststeinerstraße (Turnhalle) einzufinden. — Der nächste Heimatabend findet Samstag den 8. Oktober bei Stepanek (Turnerzimmer) statt. Näheres in der nächsten Folge dieses Blattes.

* **Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Die Ortsgruppenleitung ersucht die Mitglieder, sich recht zahlreich an der am 2. Oktober d. J. stattfindenden Hindenburgfeier zu beteiligen. Treffpunkt: Turnhalle, Zeit: 1/2 10 Uhr vormittags.

* **Beflaggung.** Die geehrten Hausbesitzer werden ersucht, Sonntag den 2. Oktober anlässlich der Hindenburgfeier zu beflaggen. Die Beflaggung soll unserer Stadt jenes feierliche Gepräge geben, welches diesem Tage zukommt; soll er doch nicht nur den greisen Feldherrn ehren, sondern auch erneut die Zusammengehörigkeit aller Deutschen vor aller Welt befestigen.

* **Deutscher Schachverein.** Das diesmalige Herbstturnier beginnt am 1. Oktober und werden alle Mitglieder des Vereines höflich eingeladen, an demselben teilzunehmen. Nennungen werden jederzeit im Vereinshaus Hotel Inzühr entgegengenommen. Gleichzeitig diene zur Kenntnis, daß Anfänger im Schachspiel jederzeit von den guten Spielern des Vereines in die Elementarregeln eingeweiht werden.

* **Volkshilfsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Montag den 3. Oktober 1927 findet im Saale des Großgasthofes Kreul (Inzühr) ein Deutscher Heimatabend statt, wobei unser Wanderlehrer Othmar Skala über „Das Waldviertel in seiner ird- und kulturgeschichtlichen Entwicklung“ einen Vortrag halten wird, bei dem Männer, Frauen und Mädchen herzlich willkommen sind (200 Lichtbilder). Anschließend heitere Vorträge. Beginn 8 Uhr abends. Der Eintritt ist frei. Die Vereinsleitung bittet, für die Teilnahme an diesem Heimatabend zu werben.

* **Freiw. Feuerwehr.** Samstag den 1. Oktober findet die diesjährige letzte Hauptübung der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Die Wehrmänner werden ersucht, pünktlich um 6 Uhr abends im Zeughaus erscheinen zu wollen.

* **Theatergemeinde.** Die Mitglieder der Theatergemeinde werden aufmerksam gemacht, daß die Ermäßigung für alle von ihnen besuchten Vorstellungen gilt. Anmeldungen für den Beitritt zur Theatergemeinde werden sowohl bei Ellinger, als auch an der Abendkasse entgegengenommen.

* **Todesfall.** Mit unerbittlicher Grausamkeit hat Schnitter Tod wieder ein junges, blühendes Leben dahingerafft. Am 23. September starb nach kurzem Leiden die Handelschülerin Fräulein Gertrude Unterkircher im 16. Lebensjahre. Diese Worte bergen Erschütterndes aus dem Leben. Der liebenden Mutter wird ihre einzige Freude, der Klasse eine vorbildliche Schülerin, der Mitwelt ein lehrreiches Menschenkind geraubt. Aus dem südlichen Ungarn von ihren letzten Ferien voll Jugendfrohsinn heimgekehrt, mit neuem Lerneifer für das beginnende Schuljahr erfüllt, ward sie nach kurzer Krankheit ihren Lieben entzissen. Alle Mühe und Sorgfalt der Herren Ärzte vermochte sie nicht mehr zu erhalten und allzufrüh lag sie, von allen beweint, am Totenbett. Montag den 26. ds. fand unter überaus großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung das Begräbnis statt. Die Herren Professoren, Lehrer, sowie alle Schulkameradinnen und Mitschüler begleiteten die liebe, gute Trude zum letzten Gange. War sie doch eine der besten ihres Jahrganges, liebevoll im Umgang und wieder geliebt von allen. Am offenen Grabe hielt Herr Professor Brauneis eine ergreifende Trauerrede. Keine Seele blieb unberührt, kein Auge trocken. Mag der schwergeprüften Mutter, welche vor fünf Jahren auch ihren Gatten verlieren mußte, die große Anteilnahme ein kleiner Trost sein. Der lieben Trude aber wolle unterm Rosenhügel die deutsche Erde leicht sein. Friede ihrer Asche!

* **Todesfall.** Am 23. ds. starb in Wien Frau Theresia Appelt, geb. Zeppezauer, Private, und wurde am Hernalscher Friedhof in der Familiengruft bestattet. Die Verstorbene war eine Schwester unseres Stadtkapellmeisters Herrn Anton Zeppezauer. Sie ruhe in Frieden!

* **Kameradschaftsverein, Vereinschießen.** Unliebsamerweise haben wir den 9. Oktober als Schießtag in Aussicht genommen, ohne zu wissen, daß die Feuerschützengesellschaft am selber Tage schießt. Es wird deshalb das Vereinschießen auf den 16. Oktober 1927 verschoben. Das Kommando.

* **Stadtheater Waidhofen a. d. Ybbs.** Eröffnungsfestvorstellungen Samstag den 1. und Sonntag den 2. Oktober 1927: „Das Weib im Purpur“, Operette

Grosser Räumungsverkauf

wegen Erweiterungs-Umbau im

Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, wirklich gute, erstklassige Ware zu besonders billigen Preisen zu kaufen.

Kaufhaus Edelmann
Amstetten

in 3 Akten von Leop. Jacobson und Rud. Desterreicher, Musik von Jean Gilbert (Salontapelle Pattermann). Dienstag den 4. Oktober: „Der Tanz ins Glück“, Operette in 3 Akten von R. Bodansky und Bruno Hardt-Warden, Musik von Robert Stolz. Mittwoch den 5. Oktober: „Das Weib im Purpur“. Donnerstag den 6. Oktober: „Die Förster-Christl“, Operette von B. Buchbinder, Musik von G. Jarno. Preise der Plätze: Orchesterplätze S 3.— (für Mitglieder der Theatergemeinde S 2.10), Sperrplätze S 2.50 (S 1.80), 1. Platz S 2.— (S 1.40), 2. Platz S 1.60 (S 1.10), 3. Platz S 1.20 (S —.80), Sperrsitze, erhöht, S 2.— (S 1.40), Galerie, 1. und 2. Reihe, S 2.— (S 1.40), Galerie, 3. und 4. Reihe, S 1.60 (S 1.10). Beginn der Vorstellungen punkt 8.15 Uhr. Kartenvorverkauf in der Papierhandlung Ellinger.

* **Allgemeiner Sportklub.** Allen Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß der **Tanzkurs** am Dienstag den 4. Oktober, 8 Uhr abends, beginnt. Ort: Kögl. Zell. Spesenbeitrag 1 Schilling pro Abend. Dauer ungefähr 15 Abende. Besondere Einladungen ergehen an Mitglieder nicht. Von den Mitgliedern eingeführte deutsch-arijsche Gäste herzlich willkommen.

* **Spende.** Von Ungenannt langte beim Bezirksfürsorgerat Waidhofen a. d. Ybbs der Betrag von S 36.— zur Verteilung an bedürftige Arme ein, wofür dem edlen Spender auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

* **Jubiläum im Bereiche des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 25. Sept. fand in den festlich geschmückten Gasträumen des Brauhausgasthofes das 40-jährige Bestandsjubiläum des Bezirksverbandes und das 25-jährige Stiftungsfest der Sanitätsabteilung bei außergewöhnlich gutem Besuche statt. Bezirksverbandsobmann Herr Hans Blaschko eröffnete die Festigung. Er konnte Herrn Bürgermeister Alois Lindenhöfer, Landtagsabg. Herrn Anton Jaz, Herrn Generalkommissär Karl Paur als Vizepräsidenten des Roten Kreuzes, viele Herren Bürgermeister und Gemeindevorsteher, sowie die beiden Herren Ehrenbezirkskommandanten Julius Jaz und Michael Steinbacher, viele Bezirksausschüsse und Hauptleute sowie Wehrmänner der einzelnen Wehren des Bezirksverbandes, ferner die Rotkischbildische Werkwehr mit ihrem Brandmeister Herrn Ing. Direktor Schipp und zahlreiche Festgäste begrüßen. Im Namen der Stadtgemeinde begrüßte Herr Bürgermeister Lindenhöfer und im Namen des Landes Herr Abg. Anton Jaz die Festversammlung. Mit flammenden Worten und von lobender Begeisterung durchdrungen hielt der Bezirksverbandschriftwart Herr Karl Weininger die Festrede, welche den Werdegang und die Arbeitsleistungen der verflochtenen 40 Jahre beleuchtete. Er betonte in seiner Rede besonders die Leitziele der Feuerwehren, die in dem Spruche „Einer für Alle, Alle für Einen“ gipfelten. Der Wehrmann fragt nicht, bei wem es brennt. Er kennt keinen Feind und keine Politik. Unbeschadet all ihrer Anschauungen kämpfen die Wehrmänner mit bewunderungswürdiger Ausdauer, oftmals die eigene Gesundheit nicht achtend, nur die eine große ideale Aufgabe, die freiwillig übernommene Pflicht vor Augen, des nächsten Hab und Gut, und wenn es gilt mit eigener Lebensgefahr Menschenleben zu retten. Der Bezirksverband wurde am 18. September 1887 im Ratsaale zu Waidhofen unter dem damaligen Bürgermeister der Stadt Herrn Karl Fries gegründet und ging als erster Bezirksverbandsobmann Herr Julius Jaz hervor, welcher dieses Amt durch 21 Jahre bekleidete. Herr Jaz wurde beglückwünscht und seine großen Verdienste um das Feuerwehrwesen hervorgehoben. Herr Sanitätszugsführer Gerhart Schilderte in trefflichen Worten das Zustandekommen einer eigenen Sanitätsabteilung im Jahre 1902 und ließ in einem Rückblick auf die verflochtenen 25 Jahre den Aufstieg unserer Sanitätsabteilung bis zur Gegenwart anschaulich zu Tage treten. Beiden Rednern wurde vom Bezirkskommandanten der Dank ausgesprochen. Herr Vizepräsident R. Paur sprach hierauf noch im Namen des Roten Kreuzes, worauf Herr Julius Jaz das Zustandekommen der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Jahre 1868 besprach. Glückwünschschreiben haben gesandt Herr Landesfeuerwehrwart Hans Höller, Herr Reg.-Rat Ing. Scherbaum, Bezirksobmann Herr Hans Kolb und Bezirksinspektor Sauer. Nach einem großartigen Verlauf dankte Herr Bezirksobmann Hans Blaschko allen Anwesenden für ihre Teilnahme und lud dieselben zu der folgenden Motorspritzenvorführung der bestbekanntesten Firma Rosenbauer ein. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß sich Sanitätsrottenführer Herr Alfred Grusl mit seinem Adlatus Herrn Karl Loy alle Mühe gaben, das Festlokal auf das herrlichste zu dekorieren, wofür beiden Herren der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Nach der Festigung marschierten die Wehren geschlossen zum Übungsplatze Zeller-Hochbrücke. Dort vollführten zwei tragbare Motorspritzen Type I und II der Firma Rosenbauer in Rähen von der Ybbs aus auf die malerisch am Ybbsufer gelegenen Häuser Löschversuche und erzielten staunenswerte Leistungen. Hierauf wurden Versuche unternommen, mit diesen kleinen Motoren die

Waidhofener Auto- und die Zeller Motorspritze zu speisen, was einen derartigen Erfolg zeitigte, daß diese beiden großen Motorspritzen Mühe hatten, das Wasser wegzupumpen, welches ihnen diese beiden kleinen Motoren lieferten. Der Zeller Feuerwehr ist daher zum Ankaufe einer tragbaren Motorspritze nur zu gratulieren, ebenso hat auch die freiw. Feuerwehr Sonntagberg und St. Georgen am Reith eine solche Motorspritze angekauft. Der Vorführung wohnten auch sehr viele Neugierige bei, welche die Übung mit aufmerksamer Spannung verfolgten. Viel beachtet wurde am Schluß die gleichzeitige Anwendung des Motors als Triebkraft des Bootes (Zille) durch die Ausstoßung des Wasserstrahles in den Fluß. Die Zweckmäßigkeit der kleinen Motorspritzen erwies sich bei der Vorführung vollkommen.

* **Gewerbliche Krankenkasse für Niederösterreich.** Wie den Interessenten bereits bekannt ist, nimmt die hiesige Ortsstelle der Gewerblichen Krankenkasse für Niederösterreich mit 1. Oktober l. J. ihre Tätigkeit auf. Infolgedessen entfallen die bisher jeden Freitag vom Bezirksstellenleiter abgehaltenen Amtstage. Jene Arbeitgeber, die mit ihren Betrieben der Gewerbl. Krankenkasse bereits angeschlossen sind, werden aufgefordert, von den ihnen kürzlich zugegangenen Druckformen die Anmeldebogen genau dem Vordrucke entsprechend auszufüllen und bis längstens 5. Oktober l. J. an die hiesige Ortsstelle, Postleierstraße Nr. 14, einzusenden, wofür auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Jene Unternehmer, die ihr Personal bei der Waidhofener Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse (Stauferkasse) krankerversichert hatten, werden aufmerksam gemacht, daß sie mit ihren Arbeitnehmern seit 28. Juli l. J. bei der Gewerbl. Krankenkasse für Niederösterreich versicherungspflichtig sind und eventuelle, für die Zeit nach diesem Datum von der Gebietskrankenkasse vorgeschriebene Zahlungen unter keinen Umständen zu leisten haben. Diesbezügliche Beschwerden sind an die hiesige Ortsstelle zu richten. Die Beitragsvorschriften werden den in Betracht kommenden Unternehmern zeitgerecht zugehen. Jene Arbeitgeber, die ihr Personal bei der Gebietskrankenkasse St. Pölten krankerversichert hatten und für 1. Oktober l. J. gekündigt haben, werden auf genannten Tag als Uebertrittsdatum aufmerksam gemacht. Ebenso mögen sie die Anmeldebogen (wie oben ersichtlich) bis längstens 5. Oktober an die hiesige Ortsstelle einbringen. Um verschiedenen haltlosen Gerüchten entgegenzutreten, sei hier wiederholt: Die Gewerbl. Krankenkasse für Niederösterreich ist trotz verschiedener, von ihr gebotener Begünstigungen, wie freie Arztwahl, bedeutend erweiterter Medikamentenbezug usw., seit ihrem Bestande jeder Verpflichtung kluglos nachgekommen. Außerdem steht sie mit 42 Heilstätten, Erholungsheimen und Bädern im Vertragsverhältnis, die ihren Kranken und Erholungsbedürftigen zur Verfügung stehen. Es entbehren also gegenteilige Behauptungen jeder Grundlage.

* **Sportzug Nr. 1027.** Der nach der Sommerfahrordnung zum letztenmal Samstag den 1. Oktober in das Gesäuse und nach Selztal verkehrende Sportzug Nr. 1027 (Wien-Westbahnhof ab 14 Uhr 50 Min.) wird Sonntag den 2. Oktober in der neuen Fahrordnung als Zug Nr. 1028 von Waidhofen (ab 15 Uhr 42 Min.) über Selztal nach Wien (Wien-Westbahnhof an 23 Uhr 38 Min.) zurückgeführt werden.

* **Winterfahrplan 1927/28.** Mit Sonntag den 2. Oktober tritt auf allen Bahnlinien Österreichs der Winterfahrplan in Kraft, dem folgende für Waidhofen wichtige Neuerungen zu entnehmen sind: Die Nachtschnellzüge D 39 und D 40, die wie bisher Wien-Selztal-Innsbruck-Buchs laufen, liegen etwas später, bezw. früher; D 39 verläßt Wien um 20.00 Uhr, trifft in Waidhofen um 22.36 ein, während D 40 schon um 6.33 von Waidhofen abgeht und schon um 9.10 in Wien-West eintrifft. Lehterer Zug behält aber die Anschlüsse von Waidhofen und Götting, so daß die Anschlußzüge der Ybbstalbahn entsprechend früher liegen. (Durch diese Neuveränderung wurde auch dem D-Zug 39 in Schwarzach-St. Veitheim Anschluß an D-Zug 18 aus Kärnten, Belgrad und Triest und bei D-Zug 40 ein solcher an D-Zug 19 nach dort ermöglicht.) Die beiden Personenzüge 811 und 812 erhalten die gleiche Lage wie im vorigen Winter, ersterer trifft um 11.15 in Waidhofen Bahnhof ein, letzterer geht um 18.08 ab; beide Züge haben in Amstetten prompte Anschlüsse von und nach Wien und Linz. Zur Vermeidung des mehr als fünfständigen Intervalles zwischen den Zügen 811 und 813 (von 10.35 bis 16.05), sowie zwischen den Zügen 814 und 812 (von 12.52 bis 18.08) werden zwischen Amstetten und Waidhofen zwei neue Lokalzüge Nr. 825 und 826 eingeführt; ersterer geht um 13.42 von Amstetten ab und trifft in Waidhofen um 14.20 ein, während der Gegenzug um 15.00 Waidhofen verläßt, in Amstetten um 15.35 eintrifft und dort Schnellzugsanschlüsse nach Wien (an 18.00) und Linz (an 16.50) findet. Durch diese dankenswerte Neuveränderung ist der Personenzugsverkehr zwischen Amstetten und Waidhofen ungefähr auf den Stand

wie im Winter 1913/14 gebracht worden, was dem tatkräftigen Eingreifen des betreffenden Aktionsausschusses zu danken ist. Die beiden Wintersportzüge 1027 und 1028 werden wieder von Mitte Dezember bis Mitte April an Samstagen bezw. Sonntagen verkehren; ersterer Zug liegt etwas früher (Waidhofen ab 17.35), letzterer wird auch in Rosenau und Ulmerfeld Aufenthalt nehmen, was nicht nur den Wintersportlern an diesen Orten, sondern auch dem übrigen Publikum sehr angenehm sein dürfte. Auf der Ybbstalbahn verkehren dieselben Züge wie im abgelaufenen Winter.

* **Verständigung notwendig!** Dienstag den 27. d. M. wurde die Sirene der hiesigen Rothschild'schen Säge ausgeprobt. Von dieser Probe ist die Bevölkerung nicht verständigt worden und war deshalb sehr beunruhigt. Es wäre sehr angezeigt, wenn bei einer abermaligen Probe der Sirene die Bevölkerung durch die Lokalbblätter verständigt werden würde, damit Beunruhigungen wie letzthin vermieden werden.

* **Und nochmals von unseren Straßen!** Diese Woche wurde mit den Pflasterungsarbeiten in der Ybbstzerstraße begonnen und schreiten diese rüstig vorwärts. Die Pflasterung dieser Hauptverkehrsstraße, deren Zustand bisher alles eher als einwandfrei war, wird gewiß allseits freudig begrüßt werden, sowohl von den Besitzern und Bewohnern der an der Straße gelegenen Häuser, die bei Regenwetter bis zum Dach hinauf mit Kot bespritzt wurden, als auch von den Fußgängern, die nunmehr, ohne im Kot waten zu müssen, die Straße passieren können. Bei dieser Pflasterung wird eine große Motorstraßenwalze verwendet, die, da sie einmal hier ist, wohl auch zur Instandsetzung anderer Straßenteile gute Dienste leisten könnte. Da wäre vor allem anderen an jene Stelle der Ybbstzerstraße zwischen Elektrizitätswerk und der Rothschild'schen Säge zu denken, deren Zustand jeder Beschreibung spottet. Bei Regen ungeründliche Pfützen und Morast, vor dem es kein Ausweichen gibt, bei Trockenheit Unmengen von Staub, die ein Passieren dieser Straße mehr als unangenehm machen. Nun liegen aber an dieser Straßenseite die Kurankalt Buchenbergheim, das Krankenhaus, sowie das Jugend- und Säuglingsheim. Schon die Rücksicht auf die in diesen Anstalten untergebrachten Patienten, die vor allem reine Luft notwendig haben, sollte Anlaß geben, daß die vorbeiführende Straße möglichst staubfrei gehalten wird. Durch eine fallweise Einschotterung der ausgefahrenen Löcher und Geleise wird die Straße nie instand gesetzt werden können. Dazu wäre ein Aufarbeiten der ganzen Straßendecke sowie gleichmäßige Beschotterung und Einwalzung mit nachfolgender Delung notwendig. Die Kosten dieser Herstellungsarbeiten werden keine so hohen sein, daß sie nicht aufgebracht werden könnten.

* **Unsere Gehsteige.** Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß die Bürgersteige vor einigen Häusern des Unteren und Oberen Stadtplatzes in einem Zustande sind, welcher in einer Stadt wie Waidhofen einfach undenkbar sein sollte. Läßt sich auch mit Rücksicht auf die Bauart der Straßen und der Häuser eine gleichmäßige Bürgersteiganlage wie in anderen Städten nicht herstellen, so doch zumindest in dem Ausmaße, daß das Straßensbild nicht verunstaltet ist und ein gefahrloses Gehen, ohne sich Schuhe und Kleider zu beschmutzen, möglich ist, denn das sollte ja wohl der Zweck der Bürgersteige sein. Vor 25 Jahren wurden die Gehsteige teilweise erneuert und Randsteine gelegt. Merkwürdigerweise aber nicht vor allen Häusern, so daß zum Teil Asphalt, zum Teil Granitwürfel, aber auch noch Sandsteinplatten-Trottoirs bestehen. Letzere sind nun schon so ausgebröckelt und ausgefallen, daß Vertiefungen bis zu 10 Zentimeter entstanden, in denen sich bei Regen ausgedehnte Pfützen bilden. Man kann sich also auf die leichteste Weise beim unvorhergesehenen Hineintreten in solche Vertiefungen und Löcher Fußverrenkungen, wenn nicht noch schlimmere Verletzungen zuziehen, zumindest aber Schuhe und Kleider durchnässen und beschmutzen. Nicht gerade vorteilhaft dürfte es auch sein, daß solche Stellen, wie sie im Vorstehenden betrittelt werden, sich gerade vor Geschäftslokalen befinden, deren Schaufenster Anziehungskraft auf die Vorübergehenden ausüben würden. Diesen wird aber ein Betrachten der ausgestellten Waren verleidet, wenn sie in Schmutzwasserlachen stehen müssen. Sollte es wirklich nicht möglich sein, hier Abhilfe zu schaffen? Wenn die Stadtgemeinde, so wie seinerzeit, die Randsteine bestellt und die Besitzer jener Häuser, wo es notwendig ist, die Kosten der Asphaltierung oder Betonierung bestreiten, so kommt auf keinen Teil allzuviel.

* **Den Damen und jungen Mädchen Waidhofens** und Umgebung wird Gelegenheit geboten, in der Dauer von drei Monaten bei geringem Spesenaufwand sich Fertigkeiten in allen modernsten Techniken des Kunstgewerbes anzueignen wie folgt: Buntpapiere für Kartontagen, Bucheinbände, Relief- und Seidenmalereien (Schals, Abendtoiletten), Flechtarbeiten in Bast, Batten (Lampenschirme, Wölter) und moderne Handarbeiten, Spachtel- und Buntstickerien (Decken, Handtäschchen) in der Kunstwerkstätte der Frau Stefanie Gröger, Mitglied des österr. Werkbundes für Edelarbeiten in Wien. Auskünfte werden erteilt und Anmeldungen entgegen genommen stets nachmittags bis 15. Oktober in der Villa R a b e n h o r s t der Frau Anna A u s i m, Riedmüllerstraße 3.

* **Gewohnheitsbetrüger.** Wie vor kurzem berichtet wurde, hat ein Betrüger versucht, einem Hotelier, den er telephonisch anrief und sich für den Fleischhauer Grubmayer aus Linz ausgab, 50 Schilling herauszulockern. Durch die von der Sicherheitswache eingeleitete

Berkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Zernsprechleitung Mariazell-Weißelboden-Wildalpen-Palfau-Gölling. Die Fertigstellung dieses Baues verzögerte sich dadurch, daß die den Kupferdraht liefernde Fabrik infolge eines Brandes in derselben mit der Lieferung in Rückstand kam. Der ganze Bau ist nunmehr fertig gestellt und dem Verkehre übergeben. Die Schluß- und Festigung findet am 1. Oktober in Gühwerk bei Bogensberger um 18 Uhr abends statt. Anschließend Lichtbildervortrag über die Eisenwurzeln.

Zernsprechleitung Lunz-Langau-Mariazell. Interessentenversammlung am Sonntag den 2. Oktober in Langau bei Lengauer. Um zuverlässiges Erscheinen wird dringendst gebeten. Beginn 13.30 Uhr. Lichtbildervortrag ebenfalls anschließend um 14.30 Uhr.

Eislaufwettkampf am Lunzersee. Der Wiener Eislaufverein hat seine Mitwirkung zu diesem Eislaufwettkampfe zugesagt, daselbe wird Ende Jänner 1928 abgehalten.

Ortsgruppenversammlung und Lichtbildervortrag „Eisenwurzeln“ am 4. Oktober in Waidhofen a. d. Ybbs um 20 Uhr bei Hierhammer.

Ortsgruppengründungen verbunden mit Lichtbildervorträgen am 5. Oktober in Kematen, 19.30 Uhr im Rino, 11. Oktober in Neuhofen a. d. Ybbs, 12. Oktober in Böhlerwerk, 16. Oktober in Sonntagberg. Vorträge finden weiters statt: in St. Peter i. d. Au im Gebirgsverein am 8. Oktober, in Neustadt und Wallsee am 9. Oktober.

Strasse Rogelsbacherberg. Die Gemeinde St. Georgen a. R. hat 5000 Schilling und den Betrag für den erforderlichen Weg bewilligt.

Ortsbeleuchtung. Die Ortsgruppe St. Georgen a. R. hat anerkanntenswerter Weise die Ortsbeleuchtung mit Unterstützung der Hauptleitung bereits durchgeführt.

Werbebilder auf der Ybbstalbahn. Die Betriebsleitung hat die unentgeltliche Unterbringung von schönen Ansichten aus dem Ybbstal auf den Bahnhöfen und in den Wagen der Ybbstalbahn bewilligt. — **Elektr. Diesellokomotive.** Laut Mitteilung der Generaldirektion wird der Wagen endlich anfangs November geliefert.

Ybbstaler Heimatabend in Wien. Am 25. Oktober veranstaltet die Wiener Ortsgruppe in Wien im Kaffee Landmann einen großen Ybbstaler Heimatabend, unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau Agnes Dux, des Ehepaars Liebleitner, Schriftsteller Pischorn usw. Karten zu S 1.50 in der Geschäftsstelle, 7., Westbahnstraße 5.

Heimatschutz. Bildhauer Holl aus Wien hat das Bildstöckl, Kreuzwagstöckl genannt, in Hollenstein nunmehr sachgemäß restauriert.

Berkehrstagung in Mariazell. Freitag den 30. ds. findet in Mariazell eine Berkehrstagung um 19.30 Uhr bei Feichtinger statt und zwar der Gemeinden von Wienerbrunn bis Mariazell und Annaberg, der Gemeinde und Fremdenverkehrscommission Mariazell und des Berkehrsverbandes Ybbstal. Beratungsgegenstände: Winterfahrplan, Organisationsfragen, Schaffung eines Auskunftsbüros in Mariazell in der Saison.

Gewerbliches.

Freiwillige Altersversorgung der Gewerbetreibenden.

Wie die gewerbliche Nachrichtenstelle mitteilt, hat der Wiener Gewerbetreibendenverband mit 15. ds. die freiwillige Altersversorgung der Gewerbetreibenden aktiviert und die Geschäftsstelle in seinem Büro, Wien, 5., Kriehberggasse Nr. 24/26, 3. Stock, Zimmer Nr. 114, errichtet. Es soll dadurch allen Gewerbetreibenden die Möglichkeit gegeben werden, den Weg kennen zu lernen, wie sie unter den augenblicklichen Verhältnissen zu einer Altersversorgung kommen können. Die Aktion, die auf breiter Basis ausgebaut werden soll, trägt sich mit dem Gedanken, den Gewerbetreibenden alle Vorteile der Altersversorgung zu sichern und richtet mit Rücksicht darauf, daß bis nun in der Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung für selbständig Erwerbende seitens der dazu berufenen kompetenten Stellen nichts unternommen wurde und in absehbarer Zeit auch nichts zu erwarten ist, den dringenden Appell, diese als eine Fürsorgestelle ins Leben gerufene Aktion reichlich zur Aufklärung in Anspruch zu nehmen.

Fachkurs für Maschinenschlosser.

Der Gewerbeförderungsdienst des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, Wien, 9., Severinggasse 9, veranstaltet voraussichtlich im Laufe des Monats Oktober I. J. einen Tageskurs für Maschinenschlosser in der Dauer von 3 Wochen, Kursbeitrag S 20.—. Anmeldungen hiezu wären ehestens schriftlich oder mündlich an den Gewerbeförderungsdienst zu richten.

Zimmer daran denken

und nie vergessen sollte jeder deutsche Mensch auf die deutschen Minderheiten im Ausland. Es sind Millionen treuer Volksgenossen, die widerrechtlich in fremden Staatsverbänden festgehalten werden. Um sie zufrieden und unsere Heimat vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren, fördert den nationalen Selbstschutz, der **Deutsche Schulverein Südmärk.**

Bau von Eigenheimen.

Ein gangbarer Weg für alle Städte und Gemeinden des flachen Landes zur Behebung der Wohnungsnot.

Wie in Laa a. d. Th. die Wohnungsnot behoben wurde. Von Landtagsabg. Prof. A. R. Zippel, Laa a. d. Th.

Trotz der Gründung von Siedlungsgesellschaften und eines Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds, trotz der Bestrebungen der Länder und Gemeinden sind die Wohnungsnot und das Wohnungselend nicht behoben. Wir sind im allgemeinen nicht viel weiter gekommen, als wir im Jahre 1919 gewesen sind. Folgende Hauptursachen der Wohnungsnot sind festzustellen: Die vollkommene Lahmlegung der Bautätigkeit während des Krieges und infolge der hohen Baukosten auch in der Nachkriegszeit; die mangelnde Rentabilität des im Wohnhausbau angelegten Kapitals infolge des Mietengesetzes; die vollkommene Verarmung unseres Volkes; endlich auch die Spekulation, die das Kapital von produktiven Verwendungen abgezogen hat.

Die mannigfaltigen Bestrebungen, trotz aller dieser Schwierigkeiten die Wohnungsnot zu beheben, sind der Öffentlichkeit bekannt. Die meisten haben Schiffbruch gelitten, insbesondere haben auch die Siedlungsgesellschaften, die sicher nur das Beste wollten, versagt und viele nicht nur um die Hoffnung auf das Eigenheim, sondern um ihre letzten Ersparnisse gebracht. Es wird infolgedessen sicherlich allgemeines Interesse finden, wie wir in Laa a. d. Th. die Wohnungsnot mit Erfolg bekämpft haben. Der von uns beschrittene Weg wird vielleicht auch anderswo als der Nachahmung geeignet gefunden werden.

Die Gemeinde Laa a. d. Th. hat sich auf meinen Antrag auf den Standpunkt gestellt, daß keine Zinshäuser von Gemeindegeldern und ebensowenig Einfamilienhäuser durch die Gemeinde zu bauen sind; in beiden Fällen wird ein großes Kapital festgelegt und eine auch noch so billige Verzinsung würde den hohen Monatszins von 30 bis 50 Schilling für eine Wohnung erfordern, ohne daß der Mieter Aussicht hätte, Besitzer zu werden. Wo eine Gemeinde baut, kommt auch die Herstellung teurer, was wir zum Beispiel bei den Wiener Wohnhausbauten sehen, wo die Herstellung einer Wohnung 12.000 Schilling kosten dürfte. Die Gemeinde Laa lehnt den Wohnhausbau für eigene Rechnung ab, stellte jedoch den Baukosten Wohnbaudarlehen zur Verfügung. 40.000 Schilling wurden der Gemeindefasse entnommen und zu 6 Prozent begeben, für weitere 40.000 Schilling nahm die Gemeinde selbst ein Darlehen bei der Sparkasse auf und gab es zum selben Zinsfuß, den sie vergütete mußte, weiter. Die Gemeinde forderte nun alle jene, welche sich ein Eigenheim erbauen wollten, auf, bei ihr um einen solchen Kredit einzureichen, der im einzelnen Fall, um recht viele befriedigen zu können, nur mit 4000 Sch. festgesetzt wurde. Der Bewerber mußte nachweisen, daß er den Rest der Baukosten in Bargeld besitzt oder sie durch eigene Arbeit zu erwerben imstande ist, weiter mußte aus seinen Einkommens-, Arbeits- und Familienverhältnissen zu ersehen sein, daß es ihm voraussichtlich möglich sein werde, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Die Kosten eines Eigenheimes betragen ungefähr 10.000 bis 12.000 Schilling. Die Sozialdemokraten, die über- all den Zinshausbau vertreten, wollten sich mit dieser Art der Behebung der Wohnungsnot nicht befreunden und meinten, daß nur Gutsituierte in der Lage sein werden, sich auf dieser Grundlage durch die Mitwirkung der Gemeinde ein Haus zu erbauen. Ueberraschenderweise hatte aber die nun beendete Aktion folgendes Ergebnis: 23 Personen suchten um Wohnbaudarlehen an und erhielten sie; alle 23 waren Arbeiter und andere kleine Leute. In diesen 23 Häusern sind seit 1925 insgesamt 40 Wohnungen verfügbar geworden; wenn noch hinzugerechnet wird, daß viele von denen, die sich ein eigenes Heim geschaffen haben, ihre bisherige Wohnung Wohnungslos überlassen haben, so ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß bei einem Aufwand von etwa 80.000 Schilling, die die Gemeinde als Wohnbaudarlehen legte, gegen 50 Wohnungssuchenden geholfen worden ist, eine Wohnung also die Gemeinde etwa 1600 Schilling und nicht wie bei der Gemeinde Wien 12.000 Schilling gekostet hat, wobei aber diese 1600 Schilling Darlehen sind, die wieder in die Gemeindefasse zurückfließen, daher die Gemeinde überhaupt nicht belastet wird.

Heute hat Laa nur noch eine sehr geringe Zahl von Wohnungslosen und solchen, die in schlechten Wohnungen haufen. Diesen soll in einer zweiten Etappe, die vom Jahre 1928 an durchgeführt werden soll, in folgender Weise geholfen werden: Die einlaufenden Zinsen des aus der Gemeindefasse beigestellten Kapitals von 40.000 Schilling, das sind gegenwärtig 2400 Schilling pro Jahr, sollen wie folgt verwendet werden: Wer sich jetzt das Eigenheim erbauen will, nimmt ein Darlehen von 4000 Schilling bei der Sparkasse auf, wo er 10 Prozent bezahlen muß. Die Gemeinde zahlt dem Darlehensnehmer nun aus ihrem Zinsertragnis die Differenz auf den sechsprozentigen Zinsfuß, den sie ihren Darlehensnehmern der ersten Bauetappe berechnet hat, also vier Prozent auf, so daß auch die jetzigen Bauherren das Geld zu sechs Prozent in der Hand haben. Die Gemeinde ist also imstande, auf diese Weise noch 15 weitere Bauwerber zu befriedigen. Damit ist in Laa jede Wohnungslosigkeit behoben. Eine dritte Etappe, die noch günstiger ist, wurde in der Gemeinderatsitzung vom August d. J. beschlossen und nimmt meinen im n.-ö. Landtage im Juli eingebrachten Antrag zur Grundlage. Er lautete:

Die Gemeinden werden aufgefordert, bei einer Sparkasse oder bei der n.-ö. Landeshypothekenanstalt ein 42-jähriges, nicht mehr als 8 Prozent verzinsliches Darlehen aufzunehmen und dieses den Erbauern von Eigenheimen unter folgenden Bedingungen weiterzugeben: Der Erbauer eines Eigenheimes, der in der Lage ist, über 25% der Bau Summe in Bargeld aufzubringen, erhält ein Gemeindegeldbaudarlehen in der Höhe von 75% der Baukosten; die Gemeinde wird durch den ersten Satz sichergestellt. Wenn wir einen achtprozentigen Zinsfuß annehmen, so würde nach diesem Plan der Bewerber für ein Darlehen von 6000 Schilling monatlich 41.56 Schilling, für eines von 8000 Schilling 54.25, für 10.000 Sch. 68 Schilling monatlich bezahlen, das heißt, ungefähr soviel als er bei Aufhebung des Mietengesetzes oder auch jetzt schon in Neubauten an bloßer Miete zu bezahlen hat. Um die Finanzierung des Wohnhausbaues auf diesem Wege zu erleichtern, habe ich im Landtage den Antrag gestellt, daß die Landesregierung die Sparkassen und die Landeshypothekenanstalt ermächtigt, den Gemeindegeldbaudarlehen zu einem Zinsfuß zu bewilligen, der den Einlagenzinsfuß um höchstens ein bis zwei Prozent übersteigt. Noch günstigere Möglichkeiten zur Erbauung von Eigenheimen bietet die „Baupargelschaft der Freunde“ in Wüstenrot, bei welcher man nur 17 Prozent der Bau Summe einbezahlt, ein Jahr Mitglied gewesen sein muß, um den restlichen Betrag der Bau Summe zu 4-prozentiger Verzinsung zu erhalten.

Eröffnung des Achensee-Kraftwerkes.

Aus Innsbruck wird gemeldet: In Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, mehrere Minister und Würdenträger aus Deutschland und Oesterreich wurde am Montag den 19. ds. das große Achensee-Kraftwerk eröffnet. Bei einer Senkung des Wasserpiegels um 10 Meter liefert der See dem Kraftwerk im Jnnthal 66 Millionen Kubikmeter Wasser, woraus 106 Millionen Kilowatt Kraft und Licht erzeugt werden können.

Das „Salzburger Volksblatt“ schreibt zur Eröffnung des Achensee Kraftwerkes: Es wird ein unvergängliches Verdienst des Ehrenbürgermeisters von Innsbruck, des hochbetagten freiheitlichen Führers Wilhelm Greil und seiner Mitarbeiter bleiben, daß er im Jahre 1919 den Achensee vom Stift Fiecht für die Stadt Innsbruck käuflich erwarb. Damit hat Greil den Grundstein für das Achenseewerk gelegt. Aufgabe seines Nachfolgers, des jetzigen Bürgermeisters Dr. Eder und seiner Mitarbeiter war es, den durch seinen Vorgänger gewonnenen Schatz zu heben. Dank dem Entgegenkommen der Bundesregierung des Landes Tirol sowie der Mitarbeit heimischer Geldinstitute unter Mithilfe einiger Wiener Banken gelang es der Stadt Innsbruck, die Tiroler Wasserkraftwerke-A.G. zu gründen. Ursprünglich bestand ja die Absicht, daß die Gemeinde Innsbruck allein den Bau des Achensee-Werkes durchführen soll. Dieser Plan wurde später fallen gelassen, da es sich herausstellte, daß es besser sei, dieses Großunternehmen auf eine breitere Basis zu stellen. Auf das Werk kann aber nicht allein die Tiroler Wasserkraftwerke-A.G. stolz sein, sondern es können auch diejenigen mit größter Genugtuung auf dasselbe blicken, denen die Ausführung des Werkes übertragen war. Allen voran natürlich die weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bekannte Bauunternehmung Innerebner & Mayr in Innsbruck, die mit ihren Ingenieuren und Arbeitern in nicht einmal drei Jahren dieses Kraftwerk vollendet hat. Das Achenseewerk ist für ganz Oesterreich von allergrößter Bedeutung. Durch das Achenseewerk wird fast aller in Tirol bis jetzt schon vorhandene Strom zu Edelstrom gemacht; denn nach Herstellung der Landesammelschiene kann der durch das Achenseewerk gewonnene Strom zur Spitzendeckung aller übrigen Elektrizitätswerke verwendet werden, die über keine entsprechenden Speicherranlagen verfügen. Darüber hinaus gibt das Achenseewerk den Strom für die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen ab, so daß es möglich sein wird, schon in den nächsten Monaten den elektrischen Betrieb bis Saalfelden aufzunehmen. Die Verwendung der weißen, statt der schwarzen Kohle bei unseren Bundesbahnen wird sich in unserer Zahlungs- und Handelsbilanz für den österreichischen Staatsbürger sehr vorteilhaft auswirken. Erhöht wird diese vorteilhafte Auswirkung wesentlich noch dadurch, daß es der Tiroler Wasserkraftwerke-A.G. gelungen ist, recht bedeutende Mengen Stromes in das Deutsche Reich auszuführen.

Gründung einer sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft.

Auf einer Tagung in Regensburg, bei der sämtliche Landesverbände der sudetendeutschen Heimatbünde durch ihre Vorstehenden, beziehungsweise Bevollmächtigten vertreten waren, wurden die Landesbünde zur „Sudetendeutschen Auslandsgemeinschaft“ zusammengeschlossen, um in Deutschland und in Oesterreich für die Rechte des Sudetendeutschums, insbesondere für das Selbstbestimmungsrecht einzutreten. Ihr Zusammenfluß bedeutet einen Fortschritt in der sudetendeutschen Bewegung, da nunmehr die volle Einigkeit der politischen Führung, die in den Händen eines politischen Führer-ausschusses liegen wird, gewährleistet ist. Die Auslandsgemeinschaft wird in Wien ein sudetendeutsches Arbeitsamt errichten, als dessen Geschäftsführer Dozent

Dr. Knoll in Aussicht genommen ist. Die Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft hat zu ihrem politischen Bevollmächtigten in Berlin Seine Excellenz Konteradmiral v. Trotha gewählt. Der Auslandsgemeinschaft gehören auf Grund der abgegebenen Zustimmungserklärungen ihrer bevollmächtigten Vertreter die Landesverbände von Bayern, Berlin-Brandenburg, Deutschösterreich, Rheinland, Westfalen, Sachsen, Schlesien und der Volksbund in Dresden an. Das gemeinsame Organ der Auslandsgemeinschaft ist die Zeitschrift „Sudetendeutschland“, die derzeit einen Abnehmerstand von 40.000 hat. Politisch steht die Sudetendeutsche Arbeitsgemeinschaft auf dem Standpunkt der Selbstbestimmung der Völker und verlangt dieses Recht auch für die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen in der Tschchoslowakei.

Deutschland und seine Askaris.

Vor einigen Tagen ist die deutsche Abordnung zurückgekehrt, die an die Askaris und die anderen farbigen Hilfsmannschaften, die mit Lettow-Vorbeck für Deutschland gekämpft haben, die rückständigen Lohnungsbeträge ausgezahlt hat. Der frühere Adjutant Lettow-Vorbecks leitete die Expedition, an der zwölf Eingeborene, ehemalige deutsche Offiziere und ein englischer Kolonialbeamter teilnahmen. Die Engländer haben das Unternehmen, das ihnen freilich 6 bis 7 Millionen Mark ins Land brachte, in jeder Weise gefördert. Die deutschen Beauftragten sind 16 Monate lang von der Küste bis zum Viktoriasee und vom Tanganjikasee bis zum Kilimandscharo gereist und haben an über 70.000 Askaris Beträge ausbezahlt, die zwischen 10 und 1000 Mark schwanken. Die Befriedigung bei den Eingeborenen, die die ihnen vom deutschen Kommandanten seinerzeit gegebenen Anweisungen sorgfältig aufbewahrt haben, war natürlich überaus groß. Die Tatsache, daß die Deutschen ihr Wort eingelöst haben, hat zweifellos das Ansehen Deutschlands in hohem Grade gestärkt.

Lord Rothermere gegen die Tschechen.

Lord Rothermere, der einflussreiche Londoner Zeitungsmagnat, hat bekanntlich eine sehr scharfe Preßfehde gegen die Vergewaltigung eröffnet, die den Ungarn durch den Friedensvertrag von Trianon zugefügt worden ist. Lord Rothermere kündigt nunmehr im „Pesti Hirlap“ an, daß er im „Daily Mail“ einen Artikel erscheinen lassen werde, welcher von entscheidender Wichtigkeit sei, da in ihm die Ungerechtigkeiten des Trianoner Vertrages noch maranter hervorgehoben werden. Die Tschchoslowakei werde sich dessen bewußt werden, daß wer geben, auch nehmen kann. Jetzt werde ich, erklärt der englische Lord, in stärkere Aktivität treten. Bisher habe ich meine Geige bloß gestimmt, binnen kurzem werde ich auch auf ihr spielen. Zuerst muß man mit der Tschchoslowakei abrechnen. Die tschchoslowakische Presse bringt den Geist der Dissonanz in den europäischen Werken. Wenn die Tschchoslowakei auf die usurpierten Gebiete nicht freiwillig verzichtet, dann wird sie im Namen der Gerechtigkeit in die Knie gezwungen werden. Im Laufe meiner Aktion bin ich infolge der Genfer Vorgänge dort angelangt, wo ich mit der Kraft meiner Ueberzeugung behaupten und der ungarischen Nation zurufen kann: „Es ist nicht ausgeschlossen und ich bin fest überzeugt, daß Ungarn nicht nur bis zu der mir bezeichneten Grenzlinie die ihm geraubten Gebiete zurückhalten wird, sondern bis zur Linie der Karpaten.“

Spinale Kinderlähmung.

Zu den Krankheiten, die glücklicherweise nicht allzu häufig sind, aber doch von Zeit zu Zeit epidemisch auftreten, gehört die spinale Kinderlähmung, die zuerst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Catfakter Arzt Heine und später von dem schwedischen Arzt Medin beschrieben worden ist und die deshalb auch Heine-Medin'sche Krankheit genannt wird. Die spinale Kinderlähmung ist eine Infektionskrankheit, die das Zentralnervensystem befallt und von der man weiß, daß sie die graue Rinde des Rückenmarkes verändert. Besonders gefährdet sind kleine Kinder bis zum vierten Lebensjahre, doch kommt es auch vor, daß Erwachsene infiziert werden und dann an den gleichen Erscheinungen erkranken. Zunächst könnte man annehmen, daß der Patient von einer Art Grippe befallen sei, da im ersten Stadium ähnliche Symptome wie bei der Grippe auftreten; auch Halsentzündung und Durchfall sind häufige Begleiterscheinungen. Bald macht sich aber eine Erschlaffung bestimmter Muskeln bemerkbar, die zu einer Lähmung eines oder mehrerer Glieder führt. Nach erfolgter Heilung bleiben die befallenen Gliedmaßen meist gelähmt, da die Nervenstränge, die diese Gliedmaßen mit dem Rückenmark verbinden, krankhaft verändert bleiben. Die Kinder werden also für Lebenszeit zu Krüppeln. Die Bekämpfung der Krankheit steht noch in ihrem Anfangsstadium; man verordnet meist in der ersten Zeit Bettruhe und Schwitzen, gibt wohl auch Präparate von Jod, Kalium, Argentum nitricum, Eisen und Lebertran und versucht, nach Ueberwindung der akuten Krankheit die Lähmungserscheinungen dadurch zu beseitigen, daß der Patient elektrifiziert wird, gymnastische Übungen ausführt und durch Massage oder Bäder die geschwächten Gliedmaßen kräftigt.

Die Ehe in China.

Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich in der Öffentlichkeit davor gewarnt worden, daß deutsche Mädchen Chinesen heiraten. Wilhelm Fischer schildert in seinem „Tschung Kue, Das Reich der Mitte, Alt-China vor dem Zusammenbruch“, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61 (Prospekte gratis), über die Zustände der chinesischen Ehe folgendes: „Nach chinesischen Begriffen ist, wie wir wissen, der Mann der absolute Herrscher in seinem Hause. Er kann tun und lassen, was ihm beliebt. Anders die Frau; sie ist ihm unbedingten Gehorsam schuldig! Bei allen Verstößen in der ehelichen Gemeinschaft fällt die Schuld auf die Ehefrau zurück. Als Scheidungsgründe werden vor dem Gesetz anerkannt: Eifersucht der Frau, Ungehorsam gegen die Schwiegereltern, Neigung zur Schwachhaftigkeit und zum Diebstahl, fortgesetzter liederlicher Lebenswandel und Pflichtverletzung, kurz, alle Charakterfehler bedenklicher Art. Außerdem bedingen schwere körperliche Mängel und Gebrechen oder abstoßende Krankheiten, z. B. Aussatz, die sofortige Scheidung. Da dem Ehemanne das unbeschränkte Züchtigungsrecht zusteht, bilden Schläge, mit denen er seine bessere Hälfte traktiert, keinen Scheidungsgrund. Er darf seine Frau nur nicht totschlagen! Bei tragischem Ausgang der Züchtigung verfällt er dem Richterspruch und wird erdrosselt. Die Ehefrau jedoch darf es niemals wagen, ihre Hand gegen ihre Eltern oder Schwiegereltern zu erheben. Für den chinesischen Ehemann gibt es aber noch eine Möglichkeit, sich auf legalem Wege seiner Frau zu entledigen: er kann sie verkaufen! In Siningfu entspricht der Preis einer Frau dem eines Pferdes. Sind die Füße der Frau nur ungenügend verkrüppelt, so sinkt der Preis auf 15 bis 16 Taels herab, für die man auch ein mit Mängel behaftetes Pferd erstrebt. Für 50 Taels und mehr wird schon wertvolleres Material angeboten; die vollendetste Frau erzielt einen Marktpreis von höchstens 100 Taels. Das ist aber ein Luxus, den sich nur Mandarinen oder reiche Kaufleute leisten können. Endlich kann eine chinesische Ehe dadurch gelöst werden, daß einer der Gatten — fast ausnahmslos die Frau — freiwillig in den Tod geht. Für diese Art der Scheidung gibt es mannigfache Gründe, z. B. Lebensüberdruß, Gemütskrankheit, Weltflucht, um der Peinigung einer bösen Schwiegermutter zu entfliehen u. a. m. Alle derartigen Fälle werden jedoch nicht tragisch genommen. Das Gesetz entbindet den Ehemann ohne weiteres jeder Schuld; es enthält z. B. die ausdrückliche Bestimmung, daß „Männer, deren Frauen den Tod suchen, weil sie von ihrem Gebiete gezüchtigt wurden, schuldlos sind“. Dieser Gesetzesparagraf soll wohl mehr ein Gegengewicht schaffen, damit die stark ausgeprägte Rachsucht der Frauen nicht allzusehr überhand nimmt; denn häufig genug hat es sich ereignet, daß Frauen in den Tod gingen, um ihren Mann und dessen Angehörige in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und ihnen ernste Schwierigkeiten zu bereiten. Bei der unglücklichen Lebensverachtung der Chinesen werfen oft sogar ganze Familien aus Sympathie mit der Selbstmörderin das ihnen wertlos erscheinende Leben fort. Auch Frauen und Jungfrauen, die verkauft werden sollen oder häuslicher Not und einer unglücklichen Ehe entfliehen wollen, machen ihrem Leben kurz entschlossen ein Ende. Bei weitem der häufigste Grund für den Selbstmord chinesischer Frauen bildet die vielfach wirklich recht schlechte Behandlung seitens der Schwiegermutter. Ihr ist gleich dem Eheherrn unumschränkter Gewalt verliehen; ihr steht sogar das Züchtigungsrecht über die Frau ihres Sohnes zu!“

Verschiedene Nachrichten.

Der größte Omnibus der Welt.

In den Straßen Londons ist jetzt der größte Omnibus der Welt zu sehen. Er erinnert an ein Produkt der Phantasie Jules Vernes. Das Gefährt ist aus Aluminium hergestellt, hat zwei Verdecke und sechs Räder. Das Oberdeck des Omnibusses ist zur Gänze gedeckt, um die Fahrgäste gegen Regen zu schützen. Die Länge des Fahrzeuges beträgt 29½ Fuß. Der Omnibus wird nun zugleich mit einem anderen großen Omnibus, der um vier Zoll kürzer und aus Stahl ist, ausprobiert. Derjenige von beiden Wagen, der sich als der solidere erweist, wird als Modell für neue Omnibusse verwendet werden, die den Verkehr in den Straßen Londons bequemer gestalten sollen.

Blutrache im Innviertel.

Totschlag als Folge einer Maskerade beim „Fensterln“.

Sonntag gegen 1/11 Uhr nachts spielte sich auf der Straße zwischen Ried im Innkreis und Waldzell ein böswilliges Drama ab. Der Sohn des Besitzers des Jodhofes in Döbling, der 18-jährige Johann Fischer, lehrte von einer Musikprobe, die am Sonntag in Neuhofen stattfand, zurück. Zwei Burschen, der 22-jährige Johann Zweimüller und der 21-jährige Josef Gaisbauer, lauerten ihm auf und überfielen den Ahnungslosen auf der völlig dunklen Landstraße. Sie schlugen auf Fischer mit einem Gummistückel und einem dicken Stock ein, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach, worauf die beiden Burschen flüchteten. Nach einer Zeit kam Fischer wieder zum Bewußtsein, er rief um Hilfe und wurde nach Hause gebracht, wo er in Agonie verfiel und noch im Verlaufe der Nacht starb. Der Tod dürfte infolge des Bruches des Schädelgrundes und

schwerer innerer Verletzungen erfolgt sein. Interessant ist die Ursache des Ueberfalles und Totschlages. Vor nicht langer Zeit ging einer der Täter abends zum Jodhof nach Döbling, um dort zu Fensterln. Zum Gaudium aller Bewohner verkleidete sich der Sohn des Hauses, der junge Fischer, als Mädchen und empfing den liebeshungrigen Burschen an Stelle seiner Schwester. Als der Bursche seines Irrtumes gewahr wurde, schwor er Fischer Rache. Die beiden Totschläger Zweimüller und Gaisbauer konnten noch im Laufe der Nacht von der Gendarmerie festgenommen werden. Sie wurden gefesselt dem Kreisgerichte Nied eingeliefert.

Die stotternde Leiche.

In einer kleinen Gemeinde von Nühren ist dieser Tage deren Bürgermeister beim Baden ertrunken. Da seine Leiche nicht geborgen werden konnte, ließ die Gemeinde Racina an der Waag im „Gloac“ und mehreren anderen Blättern nachstehende Verlautbarung erscheinend: „Allen Nachbargemeinden, welche am Waagfluß unterhalb unserer Ortschaft liegen, werden aufgefordert, unseren Bürgermeister Onderce, welcher beim Baden ertrunken ist, gegen Belohnung in der Gemeindekanzlei abzugeben, wenn sie ihn finden. Besonderes Erkennungszeichen: er stottert!“

Die eifersüchtige Gattin im Musterkoffer.

Ein tragikomischer Vorfall hat sich dieser Tage auf dem Warschauer Hauptbahnhof ereignet. Mit dem Zuge aus Posen kam der Geschäftsreisende Mojs Cybowski, der für eine Posener Konfektionsfirma die Provinz bereist. Als die Gepätkoffer die vielen Musterkoffer des Geschäftsreisenden ausluden, stürzte einer der schweren Koffer um. Die Umstehenden hörten daraus ein leises Stöhnen und dachten sofort an ein mysteriöses Verbrechen, Mädchenhandel und dergleichen. Man verständigte den Posten der Bahnpolizei und der Koffer wurde in Anwesenheit des Cybowski, der immer wieder beteuerte, daß darin nur Mäntel und Kostüme sein können, gewaltsam erbrochen. Zum Erstaunen aller fand man darin eine junge Frau, die ganz erschöpft war. Es stellte sich heraus, daß es die 24-jährige Gattin des Geschäftsreisenden, Frau Helene Cybowski, war. Sie gab an, daß sie durch einen Verwandten in Warschau erfahren hatte, daß ihr Mann, jedesmal, wenn er in Warschau ist, Zusammenkünfte mit einer jungen Serbin habe, die ihn auch im Hotel besuche. Um das Paar im Hotelzimmer zu überraschen, sperrte sich die eifersüchtige Gattin in den Musterkoffer und machte auf diese Weise die recht beschwerliche Reise in die Hauptstadt.

Eine Wette mit tödlichem Ausgang.

Im Dorfe Jasina bei Mostar wetteten zwei Burschen um 10 Dinar, daß man 25 hartgekochte Eier aufzessen vermag, ohne besondere Folgen zu verspüren. Der eine begann nun zu essen. Beim zwölften Ei bekam er heftige Magenschmerzen, achtete jedoch nicht weiter darauf, sondern aß weiter. Beim achtzehnten Ei aber fiel er mit einem fürchterlichen Ausschrei zurück und war auf der Stelle tot.

Sturz über eine 300 Meter hohe Felswand.

Salzburg, 20. September. Der 15-jährige Hilfsarbeiter Karl Schwarz stieg am 19. ds. um 8 Uhr früh von Raffeld aus in die Nordwesthänge des Schareggs (2130 Meter hoch), um dort nach Schafen zu suchen, die beim Almadtrieb zurückgeblieben waren. Um 4 Uhr nachmittags fand der Jäger Heinrich Tiefenbacher bei einem Birschgang in Rendigraben die arg zugerichtete Leiche des Schwarz. Neben ihm lag auch ein abgestürztes Schaf, welches einen Strick um den Hals hatte. Es wird vermutet, daß Schwarz das Schaf an dem Strick aufziehen wollte, daß dieses aber durch Störigkeit den Absturz verursacht hatte. Der Absturz erfolgte über eine Felswand von 300 Meter.

Wann soll man Wasser trinken?

Ueber diese Frage schreibt uns ein Arzt: Jedenfalls nicht zu oft! Die Gewohnheit mancher Kinder, stündlich einmal zum Wasserhahn zu laufen, um zu trinken, ist eine Unart. Man trinke nur, wenn man Durst hat. Leider wird das Wassertrinken, ähnlich dem Biertrinken der Männer und dem Kaffeetrinken der Frauen, bei vielen Menschen zu einer Art Leidenschaft. Zu viel Wasser im Leib belastet unnötig die inneren Organe, läßt die Niere nicht zur Ruhe kommen, und erschläft den Körper, statt diesen zu kräftigen. Frühmorgens einen Schluck Wasser zu trinken ist ohne Zweifel gesund. Unmittelbar nach der Mahlzeit trinke man jedoch nicht ohne Durstreiz, der nach stark gewürzten oder fetten Speisen leicht eintritt. Am wenigsten dem Körper zuträglich ist das Trinken vor dem Zubettgehen. Sicher würde mancher, der über schlechten Schlaf klagt, weniger trinken, wenn er wüßte, daß das viele Vollsacken des Leibes mit Flüssigkeiten die Ursache seiner Schlaflosigkeit ist.

Rubert- und Bohmsattelbrud

konturrenzlos billig!

Druckerei Waibhofen a. D. Ybbs

Gr. m. b. H.

Konto	1926		1927		Konto	1926		1927	
	Saldo	Endsaldo	Saldo	Endsaldo		Saldo	Endsaldo	Saldo	Endsaldo
G. 4951	1120	1130	1130	1140	G. 4952	1120	1130	1130	1140
	1130	1140	1140	1150		1130	1140	1140	1150
G. 4953	1150	1160	1160	1170	G. 4954	1150	1160	1160	1170
	1160	1170	1170	1180		1160	1170	1170	1180
G. 4955	1180	1190	1190	1200	G. 4956	1180	1190	1190	1200
	1190	1200	1200	1210		1190	1200	1200	1210
G. 4957	1210	1220	1220	1230	G. 4958	1210	1220	1220	1230
	1220	1230	1230	1240		1220	1230	1230	1240
G. 5051	1240	1250	1250	1260	G. 5052	1240	1250	1250	1260
	1250	1260	1260	1270		1250	1260	1260	1270
G. 5053	1270	1280	1280	1290	G. 5054	1270	1280	1280	1290
	1280	1290	1290	1300		1280	1290	1290	1300
G. 5055	1300	1310	1310	1320	G. 5056	1300	1310	1310	1320
	1310	1320	1320	1330		1310	1320	1320	1330
G. 5058	1330	1340	1340	1350	G. 5059	1330	1340	1340	1350
	1340	1350	1350	1360		1340	1350	1350	1360

1926 1927 1928 und an Sonntagen vom 1. Jänner bis einschließlich 1. April 1928.

tigen Turnwart Jarveleder und seiner Vorturnerschaft gebührt alle Anerkennung und Dank, denn die Leistungen aller Abteilungen im Freiübungs- und Geräte-turnen, von den Kleinsten angefangen bis zu den Grauhauptigen, zeigten nicht nur vom Können und ehrgeizigen Willen der Ausführenden, sondern auch von der Befähigung ihrer Lehrmeister. Reigen und Geräteturnen der Jüngsten, Riegeltturnen der Turner und Turnerinnen, Marsch-, Lauf- und Freiübungen der Turner, Schritt- und Hüpfübungen der Turnerinnen, Kunstturnen der Besten am Reck und Barren waren in buntem Wechsel und wirkamer Steigerung ohne Pause aneinandergereiht. Stürmische Begeisterung begleitete den unter Trompetenschall und Trommelwirbel vollzogenen Aufmarsch, die Marsch-, Gewehr- und Feldgeschichtsübungen sowie das Wehrlaufen des von Obr. Pazelt befehligten, vollständig ausgerüsteten Wehrzuges, aus. Den Beschluß des Schauturnens bildeten die von sämtlichen Abteilungen geturnten allgemeinen Freiübungen und die feierliche Siegereverenz, die in das Jahnlid ausklang. Der Wehrzug vollführte vor dem erschienenen Gauwehrturmführer Heinz Derganz und Bezirksobmann Dr. Albrecht einen schneidigen Vorbeimarsch. Die am selben Abend im Vereinsheim stattgefundene Monatsversammlung vereinte Turner und Turnerinnen in Festesfreude. Ernstes Wort und Piederklang gaben den Stunden Weihe und Trost. Pflaget reinen Herzens echten Turnersinn, — Wahrt deutsche Sitte, Turner, fürderhin! — Seid der Zukunft Bürgen, weicht nicht von der Bahn, — Führ' Euch auch in Zukunft unser Meister Jahnlid. Gut Heil!

Zum Schauturnen des Deutschen Turnvereines wird uns von anderer Seite geschrieben: Das Schauturnen unseres Deutschen Turnvereines bietet viel des Sehens- und Bestaunenswerten, auch heitere Gemüther langweilen sich nicht dabei und kommen auf ihre Rechnung — und doch findet es der Großteil unserer geschätzten Stadtbürger alljährlich immer wieder nicht der Mühe wert, dasselbe zu besuchen, vielleicht, weil ihnen eine Autolandpartie oder ein Tapper beim Wein bequemer und — standesgemäßer scheint. Hier eben fehlt's, was uns nottut und was den Gegnern „Mut“ und Stärke gibt: Zusammengehen und Einssein!

Bezirksgewerbetag. Der Bericht über den am vergangenen Sonntag stattgehabten Bezirksgewerbetag erscheint in der nächsten Folge.

Verhaftungen. Am 24. ds. gelang es im hiesigen Stadtgebiete und zwar in der Inneren Wieden einen wiederholt gesuchten Verbrecher zu ermitteln und zu verhaften. Es ist dies der nach Hösting, C.S.R., zuständige Hadernsammler Josef Kubak, der sich fälschlich den Namen Josef Kerninger beilegt und sich als dieser legitimiert. Er ist bereits über dreizehnmal wegen verschiedener Eigentumsdelikte von 24 Stunden bis zu einem Jahre vorbestraft und außerdem landesverwiesen. Kubak wird von einer Reihe staatlicher und städtischer Sicherheitsbehörden wegen verschiedener strafbarer Handlungen gesucht und hat es bisher immer verstanden, die Sicherheitsorgane mit falschen Dokumenten zu täuschen und sich den Verfolgungen zu entziehen. Zu seiner Legitimierung bediente er sich gefälschter Ausweisdokumente, was seine Ausforschung sehr erschwerte. Seine letzte Strafe verbüßte er im Jahre 1922 beim Kreisgerichte in St. Pölten. — Am 26. d. M. vormittags wurde der wegen Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche und wegen boshafter Beschädigung fremden Eigentums verfolgte Maurer-gehilfe Leopold M o d in der Preinsbacherstraße angehalten und verhaftet. Mod stammt aus Ferschnitz, hat jedoch keinen ständigen Wohnsitz. Er wurde bereits an das Bezirksgericht Pöbbs a. d. Donau überstellt, in welchem Gerichtsprengel er die strafbaren Handlungen begangen hatte.

Mauer-Dehling. (Hindenburgfeier.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmarsl veranstaltet am Samstag den 8. Oktober abends eine Hindenburgfeier mit folgender Festordnung: Punkt 7 Uhr abends Fackelzug vom Gasthause Hüttmeier durch die Orte Mauer und Dehling, Heldenehrung beim Kriegerdenkmal, dann Höhenfeuer und Festansprache auf der Hinterholzerleiten in Dehling. Alle deutschen Volksgenossen, Männer und Frauen, werden gebeten, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Preinsbach. (Erhängt aufgefunden.) In der verfloffenen Woche wurde im Walde des hiesigen Wirtschaftsbefähigter Mauerhofer hoch oben auf einem Baume hängend ein ganz entkleideter, teilweise schon in Verwesung übergegangener Mann angetroffen. An den neben dem Baumstamme liegenden Kleidungs- und Wäschestücken wurde in dem Toten ein Pflögel der benachbarten Landesanstalt Mauer-Dehling vermutet. Die Anstalt, die sofort verständigt worden war, erkannte in dem Toten den aus der Anstalt schon seit einigen Wochen abgängigen Pflögel Johann Holzinger.

Curatsfeld. (Wieh- und Pferdemarkt.) Am Mittwoch den 12. Oktober findet in Curatsfeld ein großer Wieh- und Pferdemarkt statt, wofür voraussichtlich gut besucht werden dürfte, da sich auch die bisherigen Jahningmärkte durch einen bedeutenden Viehtrieb ausgezeichnet haben.

Umerfeld-Hausmening. (Hindenburgfeier.) Der hiesige Deutsche Turnverein veranstaltet am Sonntag den 9. Oktober vormittags eine Hindenburgfeier mit folgender Festordnung: 1/29 Uhr Aufstellung zum Fest-

zuge bei der Fabriksgastwirtschaft Ruß in Hausmening, Festzug zum Kriegerdenkmal in Umerfeld, Heldenehrung, Festrede, Defilierung der ausgerüsteten Vereine, Blasmusik.

Ded bei Amstetten. (Forschung nach einem Motorradfahrer.) Am 23. v. M. wurde der Bierführer Gustav W i p p l aus Aschbach von zwei Männern überfallen und seiner Brieftasche, die einfaßierte Biergelber im Betrage von 810 Schilling enthielt, beraubt. Ein etwa 5 Minuten später die Ortschaft Ded passierender Motorradfahrer mit einer Wiener Kennzeichennummer, Beiwagen und Mitfahrer, wurde von W i p p l an der Ueberfallstelle, dem Galgenholze nächst Ded, angehalten und er sucht, am Gendarmerieposten Ded die Beraubungsanzeige zu erstatten, welchem Ersuchen der Motorradfahrer nachkam, jedoch die Anzeige einer Privatperson übermittelte, die sodann den Gendarmerieposten hievon in Kenntnis setzte. Mittlerweile war der Motorradfahrer in der Richtung nach Linz weitergefahren. Da das Bezirksgericht Amstetten seine Vernehmung als Zeuge benötigt, ergeht an den Motorradfahrer die Aufforderung, seinen Namen und seine Adresse ehestens an den Gendarmerieposten Ded bei Amstetten oder an die Gendarmerieausforschungsabteilung in Wien, 3., Hauptstraße 68, bekanntzugeben.

Ded bei Amstetten. (Brand.) Am 22. September, gegen 1 Uhr nachts, brach in der Scheune der Wirtschaftsbefähigter Aloisia C h n e r ein Feuer aus, dem nebst landwirtschaftlichen Geräten ein großer Teil der bereits eingebrachten Ernte zum Opfer fiel. Da vermutet wird, daß der Brand gelegt worden ist, werden entsprechende Nachforschungen durch die Gendarmerie gepflogen. Der angerichtete Schaden (etwa 30.000 Sch.) ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt. An den Löscharbeiten waren die Feuerwehren von Zeilern und Ded beteiligt.

Ded bei Amstetten. (Betrügerischer Los-agent.) Am 22. Juni entlockte der am 5. September 1879 zu Innsbruck geborene und dahin zuständige Glaser (Losagent) Johann Josef Z a n g e r l e einer Partei 10 Schilling für Losversicherungen, die auf den Namen des Bankhauses Handowsky, Wildner & Co., Wien, gefälscht waren. Nach dem Täter wird von der Gendarmerie geforscht.

Bezirksbauernkammer Amstetten.

Mostereikurs. Für die Teilnehmer am Baumwärtterkurse an der Obstanlage in Amstetten findet am Donnerstag den 6. Oktober 1927 in der Muster-Mosterei Wagenreith bei Rosenau ein ein tägiger Mostereikurs statt. An diesem können ohne weitere Anmeldung auch andere Landwirte und Bauernburschen teilnehmen. Die vielen fehlerhaften Moste des Sommers 1927 haben gezeigt, daß die bäuerliche Mosterzeugung noch bedeutender Verbesserungen bedarf. Die notwendigen Kenntnisse hiezu können hier an einem Kurstage erworben werden. Beginn und Schluß des Kurses passen sich der Ankunft und Abfahrt der Züge bei Station Rosenau an. Wer die schwierige Lage des Obstbaues und der Obstverwertung recht erkennt, benütze diese ausgezeichnete Lerngelegenheit.

Das wertvollste Betriebsmittel auch in der Landwirtschaft sind die Fachkenntnisse. Täglich sehen wir aufs neue die riesigen Leistungen menschlichen Geistes auf dem Gebiete der Technik. Man kann mit Recht von einem Siegeszug reden. Die Wissenschaft hat auf fast allen Gebieten einst ungeahnte Aufschlüsse gebracht, die sich alle für die Wohlfahrt der Menschen verwerten lassen. Warum sollte nicht auch der lebenswichtigste Erwerbszweig, die Landwirtschaft aus den Fortschritten der neuesten Zeit Nutzen schöpfen? Sie tut es auch; aber noch lange nicht so, als dies gut und wünschenswert wäre. Denken wir an die Fortschritte im letzten Jahrhundert. Die künstliche Düngung ermöglicht es nebst den hochgezüchteten Kulturpflanzen, daß jetzt bald doppelt soviel Menschen ihre Nahrung finden auf der gleichen Grundfläche wie vor einem Jahrhundert. Die Erträge sind im Getreidebau, im Hackfruchtbau, im Futterbau, Obstbau, in der Milchwirtschaft in vielen Betrieben so gesteigert worden, daß man blind sein müßte, um im Ernste behaupten zu können, daß eine Steigerung nicht möglich ist. Nun nehmen aber die Menschen auf der gleichen Landfläche immer noch zu. Die Bevölkerung wächst und mit ihr auch der Bedarf an Bodenfrüchten und Erzeugnissen der Viehwirtschaft. Dem kann und muß Rechnung getragen werden. Erfüllt die inländische Landwirtschaft gegenüber der anderen Bevölkerung nicht ihre Nährstandspflichten, dann dürfte sie sich auch nicht beschweren, wenn dem Ausland und der Uebersee die Lieferungen zustatten kämen. So weit darf es nicht kommen, um des beiderseitigen Wohles willen. Da hilft nur Schritt halten mit der Zeit, mit dem echten Fortschritt gehen, alle Kräfte der Erde in den Dienst menschlichen Schaffens bringen. Hierzu ist nur nötig, daß die Bauernjugend fleißig lerne und übe, was an den landwirtschaftlichen Fachschulen geboten wird. Da nun diese Schulen bald wieder ihre Tore öffnen, möge jeder Bauer gewissenhaft überlegen, ob er nicht seinem Sohne die Wohlthat einer Fachschulbildung erweisen soll. Gelegenheit ist genug vorhanden. Winterschulen sind in Loosdorf, Söhra, Garing und Tulln. Schickt eure Söhne dahin! Dies ist das beste Erbgut! R. Kronberger.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Männergesangsverein.) Infolge des Flugtages in Amstetten entfällt Sonntag den 2. Oktober 1927 die Aufführung der mit großem Beifalle aufgenommenen Operette „Lindenwirtin, du junge“. Sollte jedoch infolge schlechten Wetters an diesem Tage das Fliegen nicht stattfinden, so findet obige Aufführung statt. Am 9. Oktober 1927, 3 Uhr nachmittags, wird das reizende Singpiel, das ungemein gefiel, — der geräumige Saal war lehten Sonntag wieder ausverkauft — nochmals aufgeführt. Kartenvorverkauf bei Kaufmann Preindl, Aschbach.

(Ein vermutlicher Brandleger verhaftet.) Vom Gendarmerie-Rayonsinspektor Josef Wild des Postens Markt Aschbach wurde am 19. d. M. im Kaufmannsgeschäfte des Franz Deichstetter im Markte Aschbach der ledige Bäckergehilfe Rudolf D u ß l wegen Bettelns und Landstreicherei verhaftet. Bei der Kontrolle durch den Gendarmeriebeamten ergab sich, daß D u ß l, welcher am 5. April 1888 in Erlau geboren und dahin zuständig ist, seit 31. Oktober 1926 ohne Beschäftigung ist und laut Jahndungsblatt vom Gendarmerieposten Curatsfeld wegen Verbrechen der Brandlegung strafbar ist. D u ß l, ein gewalttätiger Bursche, wurde dem Bezirksgericht St. Peter i. d. Au eingeliefert.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Von der Schule.) Seit einem Jahre ist unsere Bürgerschule vollständig mit 3 Klassen; heuer kam statt der 5. Klasse Volksschule die 1. Klasse Hauptschule dazu. Außer Herrn Direktor Ludwig Achaz wirken die Fachlehrer Herr Josef Steininger, Herr Wilhelm Hengstler, Herr Rudolf Takreiter und Herr Artur Ilge. Recht unangenehm wurde von der Bevölkerung bemerkt, daß in der Hauptschulklasse die wöchentlichen Stunden in dem weiblichen Handarbeitsunterrichte, die früher in der 5. Klasse Volksschule mit 4 angelegt, jetzt auf 2 herabgemindert wurden. Die Mütter haben seither immer an diesem Unterrichte ein besonderes Interesse gehabt und es erregt die Verkürzung dieses wichtigen Gegenstandes Erstaunen, da ja die reformierte Schule „Arbeitschule“ genannt wird. An der Volksschule bleibt die Besetzung durch die Lehrkräfte wie im Vorjahre, nur daß Herr August Bäumard einen längeren Urlaub erhalten hat.

(Bautätigkeit.) Im Sommer dieses Jahres wurde der Aufbau eines Stadtwertes auf das Haus des Herrn Kaufmanns Felix Stier vollendet. Am Zusammenreffen dreier Straßen im Orte gelegen, bedeutet jetzt dieses schmucke Haus eine Zierde des Marktes. Herr Gastwirt Karl Wagner vergrößerte sein Haus am Wege durch einen bedeutenden Zubau nach rückwärts in der Richtung der Postgasse. Die neuen Räume wurden zweckmäßig für das am 29. d. M. zur Eröffnung kommende „Haager Lichtspieltheater“ gebaut und sind auch bestimmt, für den hiesigen, in weiter Umgebung bekannten Theaterverein den Musiktempel zu bilden. Der schöne Stil läßt sich in der Postgasse bewundern. Die Pläne zu diesen Bauten stammen von Ing. Armin Sturmberger, Professor in Linz.

Aus Garing und Umgebung.

Gresten. (Tod durch elektrischen Strom.) Am 20. ds. vormittags kam der in Gresten wohnhafte, 28-jährige Wegeinräumer Raimund Buber in Ausübung seines Berufes auf der Bezirksstraße Gresten-Pöbbs, etwa 10 Minuten außerhalb des Marktes Gresten mit einem abgerissenen Lichtleitungsdraht des Elektrizitätswerkes Pöbbs in Berührung und wurde getötet. Buber wollte den abgerissenen Draht, welcher auf einem neben der Straße stehenden Gebüsch hängen geblieben war, entfernen, gelangte hiedurch in den Stromkreis der Lichtleitung, die eine Spannung von 150 Volt führt, und wurde zu Boden geschleudert, wobei sich der Draht drei bis viermal um den Körper schlang. Auf die Hilfeleistung Bubers eilte der Hilfsarbeiter Franz Gehlinger herbei, um den Verunglückten zu befreien, doch konnte die Befreiung erst nach Ausschalten des elektrischen Stromes durch den Elektromonteur Schweighofer bewirkt werden. Die sogleich vom Gemeindefeldarzt Dr. E. Niemez eingeleiteten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Durch diesen traurigen Unglücksfall verliert der Straßenauswuchs einen äußerst braven und pflichterfüllten Angestellten, der sich allgemeiner Wertschätzung in der ganzen Bevölkerung durch seine genaue Pflichterfüllung und sein ruhiges Benehmen erfreute. Buber hinterläßt seine der Entbindung entgegengehende Gattin und seine alte Patin, deren Kleinhäus er gegen Verborgung übernommen hatte. Es ist ein trauriger Zufall, daß Buber gerade an seinem sich zum ersten Male jährenden Hochzeitstage (er hatte am 20. September v. J. geheiratet) den tödlichen Unfall erleiden mußte.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr: Gustav Adolf-Festgottesdienst im Rathaus. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer E k a r d t (Worms am Rhein). Am vollzähligen Erscheinen wird gebeten.

Wochenschau

Das Flugzeug „D 585“ ist auf der Fahrt von Berlin nach München in der Nähe von Schleiz (Thüringen) aus bisher unbekanntem Gründen abgestürzt. Unter den fünf Toten befindet sich der deutsche Botschafter in Washington Freiherr von Maltzan.

Mussolini hat die Benennung von Straßen, Plätzen, Instituten, Vereinen usw. nach dem Namen des Ministerpräsidenten und seiner Familienangehörigen strengstens verboten.

Genève ist mit der „Miß Columbia“ in Wien gelandet und von hier nach Venedig gestartet.

In Bad Hall soll nach Plänen Prof. Holzmeisters ein modernes Strandbad errichtet werden. Zu diesem Zwecke wird ein künstlicher See geschaffen.

Im Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Dempsey und Tunney siegte letzterer. Dempsey wurde von seinem Gegner arg zugerichtet. Er blutete von beiden Augen. Die ganze Aufmachung des Kampfes war höchst widerlich und zeigt die Kultur Amerikas in recht merkwürdigem Lichte. 160.000 Besucher wurden verzeichnet. Die Einnahmen auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Die türkische Regierung soll die Einführung des Metermaßes beschlossen haben.

Der reichsdeutsche Justizminister Dr. Hergt ist im Klub der großdeutschen Abgeordneten des Nationalrates erschienen und wurde dort vom Parteiohmann Dr. Wotawa empfangen.

Die Betriebsräte der österreichischen Metallarbeiterverbände haben die Erbauung von Panzerautos für die Wiener Polizei abgelehnt. Die Bundesregierung wird nun diese im Auslande bestellen.

Schwere Ueberschwemmungen haben den größten Teil der Ernte in Nordengland und in Schottland vernichtet. Die Eisenbahnstrecke Darlington—York steht mehrere Kilometer unter Wasser.

Ueber Steiermark legte vor einigen Tagen ein Wirbelsturm, der riesige Verwüstungen anrichtete. Geradezu katastrophal wütete der Sturm im Markte St. Ruprecht an der Raab, wo 40 Häuser schwer beschädigt wurden.

Ein 20-jähriger Schüler der Realschule in Ploesti (Rumänien), der nach mißlungener Nachprüfung nochmals die fünfte Klasse repetieren sollte, erwartete den Klassenlehrer im Stiegenhaus der Schule, schoß ihn aus einem sechs-läufigen Revolver an, verfolgte den Flüchtenden durch den Schulgang in ein Klassenzimmer und gab auf den Sterbenden weitere vier Schüsse ab, worauf er sich die letzte Kugel in die Schläfe jagte. Lehrer und Schüler sind tot.

Am 25. d. M. begann in Wien der Internationale Friseurkongress, wozu über 1200 auswärtige Friseure, darunter 200 aus Amerika, eingetroffen sind.

In Zalaegerzeg (Ungarn) wurde eine Gedächtniskirche für König Karl IV. (Kaiser Karl) eingeweiht. Die Baukosten von 12 Milliarden Kronen sind im Subskriptionswege gesammelt worden.

Dem Kammerfänger Richard Mayr wurde vom Salzburger Gemeinderat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Salzburg verliehen.

Der Schriftsteller Artur Trebitsch, ein gebürtiger Wiener, der trotz seiner jüdischen Abstammung einige Schriften gegen das Judentum veröffentlichte, ist im Alter von 47 Jahren in Eggersdorf bei Graz gestorben.

Ein Kaufmann namens Tautal hat in Kairo sechzig Frauen im Laufe von dreißig Jahren geheiratet und sich von einer Anzahl seiner Gattinnen durch Mord befreit. Er wurde zum Tode verurteilt.

Der zum Tode verurteilte Räuber Martin Lecian versuchte aus dem Gefängnisse in Olmütz zu entfliehen. Ein Soldat der Wache gab ihm eine eiserne Feile, mit welcher er sich der Fesseln entledigte. Der Versuch wurde jedoch entdeckt und es kam zu einem Kampfe, bei welchem ein Soldat namens Riß schwer verwundet wurde. Nach schwerer Mühe gelang es, Lecian festzunehmen. Der Soldat Riß ist seinen Verletzungen erlegen.

Die unheilbar nervenfranke Frau des Wiener Wachinspektors Rudolf Buhweg hat mit der Dienstpistole ihren schlafenden Gatten und dann sich selbst erschossen.

Der Riesenprozess gegen Moldauer Zigeuner, die bekanntlich des Kannibalismus beschuldigt werden, wird erst im nächsten Jahre durchgeführt werden, weil die Vorbereitungen so lange Zeit in Anspruch nehmen. Angeklagt sind 46 Zigeuner, die von 37 Advokaten verteidigt werden. Den Geschworenen werden 4000 Fragen vorgelegt werden und der Prozess wird vier Monate dauern, die Verlesung der Anklageschrift allein einen Monat.

In der Tschechoslowakei soll die Todesstrafe nach dem neuen Strafgesetzbuch derart eingeschränkt werden, daß diese fast als aufgehoben gelten kann.

In einem Dorfe bei Mostar ist ein furchtbares Unglück geschehen. Ein Bauer ließ sein kaum ein Jahr altes Kind ohne Aufsicht allein zu Hause. Dieses kroch auf den Hof, wo sich mehrere Schweine befanden, die das Kind in Stücke gerissen und aufgefressen haben.

Am 4. Oktober beträgt der Wiener Straßenbahntarif 28 Groschen, im Vorverkauf 26 Groschen.

Die chinesische Stadt Yungfong, 150 Meilen südwestlich von Hongkong, ist von einem mit einer Springslut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5000 Personen sind ums Leben gekommen. 20.000 Häuser und hunderte von Dörfern wurden zerstört.

In Leipzig tritt die spinale Kinderlähmung epidemisch auf. Es wurden bisher über 100 Fälle gezählt. Todesfälle sind 18 vorgekommen.

In Herzogenburg fand Samstag die Stadterhebungsfeier und Eröffnung der Ausstellung im Beisein des Bundeskanzlers statt.

Der 20-jährige Tourist Karl Ladstätter, der von den italienischen Grenzbehörden im Hochgebirge beim Ueberschreiten der Grenze ohne Paß zu Beginn dieses Monats verhaftet wurde, ist endlich freigelassen worden.

Ueber Auftrag der italienischen Regierung wurde der ehemalige Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. Reut-Nicolussi aus der Rechtsanwaltsliste gestrichen und seine Kanzlei gesperrt, weil er eine deutsche Hilfskraft, die wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes angeklagt war, als Rechtsanwalt verteidigt hat. Die Gewalttaten der Italiener nehmen kein Ende!

Professor Dr. Ude hat sich vom politischen Leben zurückgezogen. Er hat die Obmannstelle des „Wirtschaftsvereines für Oesterreich“ zurückgelegt.

Infolge des heftigen Regens der letzten Tage ist in Südtirol die Eisack über die Ufer getreten und hat zwischen Franzensfeste und Gossensaß auf einer Länge von über 300 Metern die Geleise der Bahnstrecke unterwaschen. Der erste Hilfszug, der gefandt wurde, stürzte in die Eisack. Fast die ganze Besatzung des Zuges versank in den Fluten. Bisher wurden 23 Todesopfer gemeldet.

Das Projekt der Kahlenbergseilbahn wurde, da die Vorbedingungen für eine Rentabilität nicht gegeben sind, fallen gelassen.

In der Schweiz und Tirol haben die letzten Regenfälle zu einer Hochwasserkatastrophe geführt. Besonders das Zillertal und das Wipptal sind davon heimgesucht worden. Die Bahnverbindung zwischen Feldkirch—Buchs ist zerstört.

In Buenos-Aires findet derzeit der Kampf um die Schwertmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljechin statt.

Der Rechnungsabluß der Gemeinde Wien für das Jahr 1926 ist mit 15,3 Millionen passiv.

Die in den letzten Tagen stark angewachsene Gletscher-masse des 3636 Meter hohen Altels bei Randersteg im Berner Oberland bewegt sich talwärts und bedroht die Alpenweiden, so daß eine Sprengung des Gletschers erwogen wird.

Fahrplan

der Strecken

Amstetten — Waidhofen a. d. Y. — Klein-Reifling, Waidhofen a. Y. — Rienberg-Gaming — Pöchlarn, Waidhofen a. Y. — Ybbsitz, mit Anschlüssen nach allen Richtungen

zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Preis: Auf Papier S — 20, auf Karton S 1—

Bücher und Schriften.

Zu den schönsten Hoffnungen für die folgende Zeit berechtigt das Heft 23/24 des vierten Jahrganges der Zeitschrift „Der getreue Eckart“, das äußerst reichhaltig ist. Es ist erfreulich, daß sich eine deutsche Zeitschrift in so vollendeter Form durchsetzen konnte. Es ist wirklich mit Genugtuung zu bemerken, daß sich der „Getreue Eckart“ von Jahr zu Jahr verbessert und vergrößert. Für den „Jung Eckart“, die Kinderbeilage, gilt das allgemein Gesagte auch im besonderen. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmiel, ger. beeid. Buchführer, Wien, 6., Mariahilferstraße 51. Jährlicher Bezugspreis S 12.—. Einzelnummer S 1.50. Diese Zeitschrift, welche bereits weite Schichten unserer Kaufmannschaft zu ihren Abonnenten zählt, behandelt in ihrer soeben erschienenen September-Nummer wieder eine ganze Reihe von aktuellen Steuer- und Buchhaltungsgebieten. Der Bezug wird bestens empfohlen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Verschiedene auswärtige Berichte mußten wegen verspäteten Einlangens für die nächste Folge zurückgestellt werden.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Urgroßmutterls Geheimnis:

„Wirst du gesund und lange leben, Mußt zum Kaffee stets Titze geben!“

Titze Feigentaffee ist in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. +

Humor.

„Jetzt werde ich nie heiraten!“ rief der abgewiesene Liebhaber. „Anfamn!“ sagte das Mädchen. „Warum nichts?“ „Nun, wenn Sie mich nicht wollen, welche wird mich dann mögen?“ („Tits-Bits“.)

Gattin: „Liebster, wenn du mich nach St. Moritz fahren läßt, werde ich jede Nacht von dir träumen.“ — Gatte: „Weißt du was — bleib' lieber hier und träume jede Nacht von St. Moritz!“ („Humorist“.)

Frau: „So oft du ein hübsches Mädel siehst, vergißt du, daß du verheiratet bist.“ — Mann: „Im Gegenteil, meine Liebe — ich erinnere mich um so lebhafter daran!“ („Chicago Tribune“.)

Er: „Ich weiß wirklich nicht, was ich tun soll. Soll ich um das Geld von unserer Erbschaft ein Haus oder ein Automobil kaufen? Auf beides langt es nicht.“ — Sie: „Doch. Kauf ein Haus, nimm eine Hypothek drauf und bezahle mit dem Gelde den Wagen. Dann haben wir beides.“ („Answers“.)

Mama: „Also Märchen, angenommen, du solltest Frühchen einen Teller mit einem großen und einem kleinen Stück Torte bringen, würdest du ihn nicht auffordern, das große Stück zu nehmen?“ — Märchen: „Nein, Mama.“ — Mama (erschrocken): „Warum nicht?“ — Märchen: „Weil es nicht notwendig wäre.“ („Monitor“.)

Werkmeister: „Da schauen Sie Müller — der Mann, den wir gestern aufgenommen haben, arbeitet zweimal so viel wie Sie.“ — Arbeiter: „Freilich! Ich hab' mir mit ihm die größte Mühe gegeben, aber der Kerl ist unbelehrbar!“ („Tits-Bits“.)

E 1075/26—39.

Beschluß.

In der Zwangsversteigerungssache der betreibenden Partei Spartasse der Stadt Waidhofen a/Y., vertreten durch Dr. Karl Hanke, Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Ybbs, wider die verpflichtete Partei Alpine Bau- und Holz-A.-G. in Wien, 4., Argentinierstraße 29, wegen 10.000 Schilling wurde bei der Zwangsversteigerung am 25. August 1927 kein Anbot gestellt. Daher wird die mit hiergerichtlichem Beschluß vom 26. Oktober 1926, E 1075/26—2, bewilligte Exekution durch Versteigerung der Liegenschaften, E.-Z. 96 und 2, Grundbuch Schwarzenberg, und E.-Z. 53, Grundbuch Maisberg, gem. § 151, E.-D., eingestellt.

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 25. 8. 1927.

Alte Stadtopotheke
Amstetten
Kauptplatz

Gegen
Hand- und Fußschweiß
starke
Formalin-Galbe
Tuben zu S — 70 und zu S 1·40
ferner
Streu-pulver und
Fußbade-Salze

G.K.P.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Großes Balkonzimmer mit Küche usw. Näheres bei Frau Th. Schöbel, Weyerstraße 8.

Großer Speisetisch zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 243

Rabinnett möbliert, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 218

Musiklehrerin Frieda Schmirch mit Staatprüfung der Wiener Musikakademie erteilt Klavier- und Gitarrenunterricht. Doltfried Frießgasse 3. 244

Ein wohlerhaltener Stuhlflügel und eine fast neue, wenig benutzte Nähmaschine sind preiswert zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung des Blattes. 234

Gebrauchte Schreibmaschine Mignon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Großer Garderobekasten zu kaufen. Anbote an die Verwaltung des Blattes.

Konzertzither, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Hoher Markt 35.

Für solante Person ein sehr gut erhaltenes schwarzes Jackett mit Weste, ein Sakko mit Weste und ein Überzieher. Bienterstraße 22. 237

Einige nette Herren finden gut bürgerlichen Mittag- und Abendessen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 239

Möbliertes Zimmer für soliden Herrn mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Schöffelstraße Nr. 6. 241

Speise-, Kleider- und Wäschekasten sowie Kleiderkasten preiswert zu verkaufen. Wienerstraße 6a, 1. Stock. 240

Neuer Fahrradrahmen komplett, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft Gasthaus Ebner, Ybbsstraße 28. 237

Preiswert zu verkaufen: Ein gut erhaltener blauer Anzug, 1 Turnanzug und 1 Überzieher für 9 bis 11 jährigen Knaben, sowie ein Koberanzug für 8 jährigen Knaben. Schneidermeister Langner, Hoher Markt 21. 258

Sesselflechtereien werden übernommen bei **Frau Sophie Scheidl** Untere Stadt 2, Postgebäude.

Roßkastanien werden von 5 Kilo aufwärts mit 6 Groschen per Kilo gekauft. Abzuliefern in Villa Blaimschlein. 238

Beachten Sie unsere Anzeigen!!

2 Wohnungen und Werkstätten zu vermieten. 255

1. Zimmer, Vorzimmer und Küche. Sch. 80—
2. Zimmer, Vorzimmer und Küche. Sch. 100—
Zu besichtigen Samstag und Sonntag bei Franz Wartenstein, Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 32.

Ein Auto 260

(Protos) Karosserie fein gepolstert, rot lackiert, 5fache Bereifung, in tadellosem Zustande, sehr preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Stadtkapellmeister Zeppelzauer, Waidhofen a. Y., Ybbsstraße 6.

Maschinstrickerinnen 256

werden gegen hohen Lohn aufgenommen. **Wien 18., Genzgasse 160, Fabrik.**

!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Geld sofort!

erhalten seriöse ortsansässige Personen (auch Pensionisten) durch leichte Werbemittel. Zuschriften unter „Neubild 9780“ an Annonzen-Expedition Feiler-Melzer, Wien, 1., Schülerstraße 8. 231

!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Landrealität

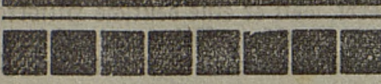
Für eine **Oewerkschaft** wird eine **Landwirtschaft** mit soliden Gebäuden in staub- und rauchfreier Lage gegen **sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.** Nächste Bahnstation ist anzugeben. Anträge an den Realitätenmarkt (im Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß) Graz, Hamerlinggasse Nr. 6. Begründet 1890. 248

Allerfeinste Brautausstattung

Verhältnisse halber mit bedeutendem Nachschuß an Private dringend abzugeben:
Servisches Speisezimmer, allerfeinste Arbeit, mit gepolsterten echten Lederstühlen, Büchertasten, Dekorationen, usw. **Streng modernes Schlafzimmer**, schweizer Qualität, ganz komplett eingerichtet, mit Bildern, Vorhängen usw. **Eine Herenzimmergarnitur**, bestehend aus: 1 Klubsessel, 2 echte Lederfauteuilles und 1 Rauchstuhl, **alles zusammen 1.785 Schilling!** Eventuell auch einzeln zu haben. 250

Wien, 6., Stumpergasse 2, Tür 7.

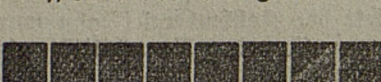
HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause 3



Ohne Reklame schlechte Geschäfte!

Darum inferieren Sie im

„Bote von der Ybbs“



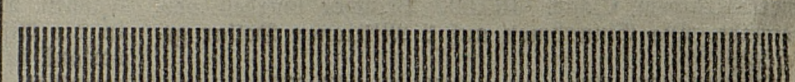
Einige kleine Lagerfässer, 16—30 Eimer, per Liter 5 Groschen sowie zirka 100 Stück Eimerfässer per Stück Schilling 6.—
Halbeimerfässer per Stück „ 3.50
zur Mostfüllung sehr geeignet, abzugeben. 245

Brauerei Hollenstein a. d. Ybbs, N.-Ö.

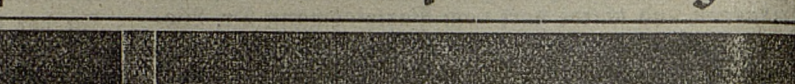


Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe
zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.



Beachten Sie unsere Anzeigen!



Danksagung.

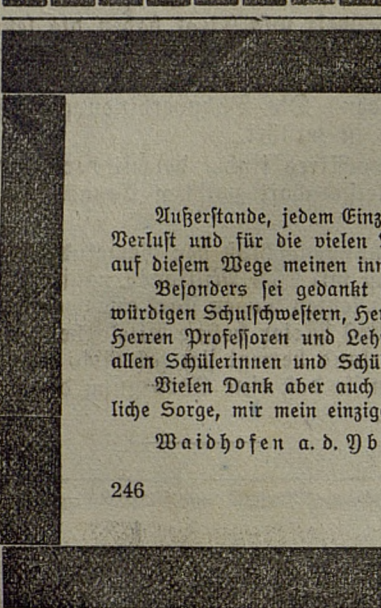
Außerstande, jedem Einzelnen für die mir entgegengebrachte Anteilnahme an meinem schmerzlichen Verlust und für die vielen Beileidschreiben, Kranz- und Blumen Spenden zu danken, erlaube ich mir, auf diesem Wege meinen innigsten Dank abzustatten.

Besonders sei gedankt der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Kondukttes, den ehrwürdigen Schulfrauen, Herrn Professor Brauneis für den ergreifenden Nachruf, den sehr geehrten Herren Professoren und Lehrern, den verehrlichen Lehrkörpern der Handels- und Bürgerschule sowie allen Schülerinnen und Schülern, die der teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Vielen Dank aber auch den Herren Ärzten für die überaus große, aufopfernde Mühe und väterliche Sorge, mir mein einziges Kind zu retten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. September 1927.

Mizzi Unterkircher, Oberbuchhalterswitwe



Danksagung.

249

Außerstande, Allen, die uns in den trüben Tagen der Krankheit, beziehungsweise des allzufrühen Todes unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Marie Hübner

Hotelieregattin in Rienberg

beigestanden sind und ihr Mitgefühl durch die Teilnahme am Leichenbegängnisse der teuren Toten bewiesen haben, persönlich zu danken, bitten wir, auf diesem Weg unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Die überaus große Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden sind uns Beweise der Achtung und Liebe für die teure Dahingegangene.

Rienberg, im September 1927.

Familie Hübner.